Nr. 70.

Berlin, Donnerstag, den 24. März 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden — „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland [...]

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Finanzrath Schlötke, Ehren-Vorstand der General-Staats-Kasse und Rendanten der Kron-Fideicommiß-Kasse, das Comthur-Kreuz des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern; so wie dem Appellationsgerichts-Boten Johann Friedrich Philipp zu Halberstadt das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen

Dem practischen Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer Dr. Hammer hierselbst den Charakter als Sanitätsrath;

Dem Oeconomie-Commissarius Elten zu Stendal den Titel: „Oeconomie-Commissionsrath"; und

Dem Kreisgerichts-Secretair Berg in Schwedt bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; ferner

Dem Landrath des Schweinitzer Kreises, Freiherrn v. Kleist, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse zu ertheilen.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

In § 8 des Reglements zur Abwendung der Einschleppung der Pest rc. vom 30. April 1847 ist bestimmt, daß Tripolis in Syrien, Alexandria, Damiette und die Häfen der Insel Candia bis auf Weiteres bei Handhabung der auf das See-Quarantaine-Wesen bezüglichen Vorschriften als pestartig angesteckt zu betrachten seien. Nach amtlich beglaubigten Nachrichten ist indessen innerhalb der letzten 10 Jahre die Pest in den Landestheilen, in welchen die genannten Häfen liegen, nicht mehr aufgetreten, und es ist kein Grund vorhanden, die aus denselben abgefertigten Schiffe anders zu behandeln, als geschehen würde, wenn sie aus anderen Häfen des türkischen Reichs ankämen. Unter Aufhebung der Bestimmung des § 8 des Reglements vom 30. April 1847 wird daher hierdurch angeordnet, daß die gedachten Häfen fortan und bis auf Weiteres den im § 9 ibid. aufgeführten Häfen zuzuzählen und nur als der Pest verdächtig zu betrachten sind. Die Königliche Regierung hat diese Bestimmung durch Ihr Amtsblatt zur Kenntniß des betheiligten Publicums zu bringen und die Sanitäts-Commission in Swinemünde mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Berlin, den 22. Februar 1853.

Der Minister-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten.
von Manteuffel.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
von Raumer.

Der Minister des Innern.
I. A.: von Manteuffel.

An
die Königliche Regierung zu Stettin.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Nach § 11 des Reglements über die Meldung zu dem Unterrichte bei der Königlichen Bau-Akademie und über die Zahlung des Honorars vom 12. März c. darf das Honorar für den Unterricht nur solchen auf der Bau-Akademie immatrikulirten, dem Preußischen Staate angehörigen Studirenden gestundet werden, welche in Folge nachgewiesener Armuth, zum Zwecke ihres Studiums auf der Bau-Akademie, Stipendien beziehen oder aus öffentlichen Fonds wenigstens mit einem Betrage von 30 Thlrn. pro Semester unterstützt werden. Andern Studirenden und nicht immatrikulirten Personen wird eine Stundung des Honorars nicht gewährt. Diese Bestimmung wird dem betheiligten Publicum hierdurch bekannt gemacht.

Berlin, den 20. März 1853.

Der Geheime Ober-Bau-Rath und Director der Bau-Akademie.
Busse.

Finanz-Ministerium.

Die Inhaber von nicht convertirten Schuldverschreibungen **der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848** werden hiermit wiederholt aufgefordert, zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes die durch die Bekanntmachung vom 13. Septbr. 1851 zum 1. April 1852 gekündigten Capitalbeträge entweder hier bei der Controlle der Staatspapiere, Taubenstraße Nr. 30, oder bei der nächsten Regierungs-Hauptkasse, unter Rückgabe der Obligationen nebst dem Zins-Coupon Ser. I. Nr. 8 und gegen Quittung, wozu Formulare bei den erwähnten Kassen unentgeltlich verabfolgt werden, in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 15. März 1853.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Natan. Nolcke. Gamet.

Polizei-Präsidium.

Diejenigen Medicinalpersonen, welche den Pocken-Impf-Bericht für das Jahr 1852 dem Polizei-Präsidio bis jetzt nicht eingereicht haben, werden, mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 23. v. Mts. nochmals erinnert, nunmehr binnen acht Tagen, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 2 Thalern, den genannten Bericht, oder in gleicher Frist die Anzeige, daß sie nicht geimpft haben, einzureichen.

Berlin, den 15. März 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Was ist der Communismus

anders, als die erzwungene Caricatur dessen, was die freie christliche Liebe realisiren sollte? und wie kann es uns befremden, daß Pauperismus und communistische Gelüste täglich wachsen, so lange die Gesetzgebung selbst das Princip des Communismus als das Heilmittel des Pauperismus etablirt und aufrecht erhält? Man darf sich hier nicht auf seinen guten Willen berufen, man kann sich nicht damit entschuldigen, daß augenblicklich zu viel Noth und Armuth in der Welt sei, und daß es moralisch wie politisch als gleich gefährlich erscheine, diese Noth der leider nur spärlich vorhandenen freien christlichen Liebe oder sich selbst zu überlassen. Guten Willen haben auch die Communisten vorzuwenden, und es ist ja eben ein Haupt-Vorwurf der gegenwärtigen communistischen Armenpflege, daß sie je länger desto mehr die freie christliche Liebe so wie die Empfänglichkeit dafür unterdrückt und hinwegthut und den bedürftigen Theil unserer Mitbürger als die **Gläubiger** der Begüterten oder der Gesellschaft sowohl factisch, als — was psychologisch noch wichtiger und folgenreicher ist — in deren nothwendiger Auffassung und Rückwirkung hinstellt. Darf man sich dann noch wundern, wenn der Pauperismus, dem man auf diese Weise einen **Rechts**-Anspruch an die „Gesellschaft" künstlich geschaffen, diesen Rechts-Anspruch als das Anerkenntniß einer **Schuld** auf Seiten der Mehrbesitzenden und der Gesellschaft auffaßt und praktisch auslegt? und kann man consequenter Weise dem Communismus einen Vorwurf machen, wenn er darauf den Anspruch gründet, die gesetzlich anerkannte Schuld nicht tropfenweise und in einer sein Ehrgefühl verletzenden Form, sondern gründlich, ehrenvoll und nachhaltig durch gerechte Vertheilung der Güter gesühnt und ausgeglichen zu sehen? Das Gesetz, welches mich **zwingt**, zehn Thaler jährlich für die Armen zu geben, kann mich mit **demselben** Rechte oder Unrechte zwingen, das Doppelte oder Vierfache, oder aber auch sofort das entsprechende Capital zu zahlen. — Hier giebt es keine andere Schranke, als das Bedürfniß auf der einen und das Vermögen auf der anderen Seite, denn Recht oder Unrecht liegen im **Princip** und nicht in der Menge der Thaler. Es versteht sich natürlich von selbst, daß man den Uebergang in der **Praxis** nicht plötzlich und mit einem Mal machen kann; doch aber kann man das Princip, sobald man dasselbe einmal als falsch und verderblich erkannt, nicht schnell und plötzlich genug aufgeben, theils um die Quellen des Uebels zu verstopfen und das Fortwuchern des falschen Princips abzuschneiden, theils um das, was von dem falschen Princip in der Praxis noch geduldet werden muß, wenigstens von dem Gebiete der **Zwangs**pflicht auf das der **Zweckmäßigkeit** zu verlegen und das falsche Princip so zu sagen auf den Aussterbe-Etat zu setzen. Es ist dies allerdings nur die **negative** Seite der Sache, doch ist dieselbe wichtig genug, um sie noch näher zu erörtern und namentlich die Einwürfe zu widerlegen, welche man gegen unser Postulat vorzubringen pflegt.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 7. März. Wir hatten uns vor einiger Zeit erlaubt, das Verfahren der **Badischen Landes-Regierung** gegen den in schwerer Zeit als treu bewährten **lutherischen Pfarrer Eichhorn** zu bemängeln, und wir sind damals belehrt worden, daß die **Badischen Landes-Gesetze** ein solches Verfahren gestatteten. Seitdem haben wir, wenn auch mit schwerem Herzen, über diesen gesetzlich gerechtfertigten Gewissensdruck geschwiegen und würden auch dies Schweigen nicht so bald gebrochen haben, wenn nicht die jüngsten Conflicte der Badischen Staats-Regierung mit der **katholischen Kirche** und die Art und Weise, in welcher die gedachte Regierung ihre Rechtfertigung versucht, uns die Pflicht auferlegten, die aufgeworfenen Fragen nochmals von einem höheren Standpunkte aus zu beantworten. Wir wollen dabei zunächst einmal Alles, sowohl thatsächlich als rechtlich, für richtig annehmen, was die Badische Regierung zu ihrer Rechtfertigung beibringt: es bleibt selbst dann die ungelöste Frage, ob es auch nur politisch klug ist, in gegenwärtiger Zeit mit den treuen Bekennern der christlichen Confessionen, so wie es geschehen, zu verfahren, und welche Gestaltung der christlichen Kirche es eigentlich ist, die von der Badischen Regierung angestrebt wird. Versuchen wir, diese Fragen unparteiisch zu beantworten, nicht der Badischen Regierung zu Leide, sondern dem Frieden der Kirche zum Nutzen. Es hängt mehr davon ab, als mancher Kirchenrath heut glauben mag.

— Se. Majestät der **König** haben Allerhöchstihren Flügel-Adjutanten, Major v. Boddien zum Commandeur des 2. Ulanen-Regiments zu ernennen geruht. Es ist dies dasselbe Regiment, in welchem der Major v. Boddien vor seiner Beförderung zum Flügel-Adjutanten Sr. Majestät fast 20 Jahre lang gestanden.

— Se. Hoh. der **Herzog von Braunschweig** hat die ursprünglich auf heute angesetzt gewesene Abreise nach Braunschweig wegen eines, wie es scheint, nicht bedenklichen Halsleidens verschoben.

— Se. **Durchlaucht der Prinz Reuß Heinrich IV.** ist aus Schwerin und der Fürstlich Anhalt-Deßauische Regierungs-Präsident **v. Basedow** aus Deßau hier angekommen.

— Das **Staatsministerium** trat heute um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Auch die Bevollmächtigten zur **Zoll-Conferenz** hielten heute wieder Sitzung.

— Der General-Major und Commandeur der 12. Infanterie-Brigade **v. Wentzel** ist nach Frankfurt a. d. O., der Ober-Präsident a. D. **Dr. Bötticher** nach Frankfurt a. d. O., der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath **v. Krusenstern** nach Warschau, der Kaiserlich Oesterreichische Kämmerer **Graf v. Nemes** nach Wismar und der Kaiserlich Russische Collegien-Registrator und Cabinets-Courier **Bodisko** nach London von hier abgereist.

— Der Polizei-Präsident **v. Hinckeldey** ist von seiner Reise zurückgekehrt.

— Der bisherige Kreisrichter **Gravenhorst** in Reichenbach ist commissarisch mit der Wahrnehmung der Justitiariats-Geschäfte beim Consistorium und Provinzial-Schul-Collegium in **Posen** betraut worden.

— Der Premier-Lieutenant **v. Bothwell** vom 2. Artillerie-Regiment, welcher seit dem Jahre 1851 zur Dienstleistung bei der Englischen Marine auf Ihrer Majestät Fregatte „**Arrogant**" commandirt war, ist seit einigen Tagen wieder hier eingetroffen und dem Königlichen Ober-Commando der Marine attachirt worden. Wie verlautet, wird derselbe demnächst definitiv zur Marine übertreten.

— Wir haben bereits erwähnt, daß die Verhandlungen wegen Wiederbesetzung der durch den Rücktritt des Bischofs **Neander** erledigten Stelle eines **General-Superintendenten** für die Provinz **Brandenburg** zu einer **Theilung** dieser Stelle führen dürften. Diese Theilung dürfte in der Art erfolgen, daß ein General-Superintendent für die **Kurmark**, ein zweiter aber für die **Neumark** und die **Nieder-Lausitz** ernannt wird. Ziemlich allgemein bezeichnet man auch schon den Domprediger **Dr. Hoffmann** für die erstere, den Consistorialrath **Büchsel** aber für die letztere Stelle. Wir hören ferner noch, daß, weil ein zu begründendes Prediger-Seminar (Convict) in Berlin einen großen Theil der Thätigkeit des Dr. Hoffmann in Anspruch nimmt, dieser zunächst nur diejenigen Geschäfte der General-Superintendentur bearbeiten wird, welche **Berlin** und einen kleinen Umkreis um dasselbe betreffen, mit den übrigen Geschäften der General-Superintendentur der Kurmark soll commissarisch der General-Superintendent der Neumark betraut werden.

— Die evangelisch-theologische Facultät zu **Bonn** hat noch vor dem Schlusse des Winter-Semesters **honoris causa** zu **Doctoren** ernannt den General-Superintendenten und Director des evangelischen Consistoriums zu Koblenz, **Schmidtborn**, den Präses der Westfälischen Provinzial-Synode, Pastor **Albert** zu Gevelsberg, und den Geh. Ober-Regierungs-Rath **von Bethmann-Hollweg**.

— Nach sicheren Nachrichten steht fest, daß **England** und **Frankreich** dieser Tage eine Allianz zu Gunsten der **Integrität des Türkischen Reiches** abgeschlossen und sich entschieden haben, dieselbe nöthigenfalls mit Waffengewalt aufrecht zu erhalten. So schreibt die Nordd. Ztg.

— Ein vollständiger Abdruck des **Preußisch-Oesterreichischen Handelsvertrages** ist hier im Verlage von **Gustav Hempel** erschienen. Diese übersichtliche Zusammenstellung des Vertrages selbst vom 19. Febr. d. J., der **Separat-Artikel**, des **Schluß-Protocolls** und sämmtlicher **Beilagen** nach dem authentischen Texte erleichtert den Gebrauch noch durch besondere **Inhalts-Angaben** der einzelnen Paragraphen, und verbindet mit einer Vergleichung des Tarifs der Preußisch-Oesterreichischen **Zwischenzölle** mit den **Zolltarifen Oesterreichs** und des **Zollvereins** den Wortlaut des **September-Vertrages** und der Schlußverträge der **Steuervereins-Staaten**. — Sehr sorgfältig ist in diesem Buche die Vergleichung nicht nur in Betreff der einem Zwischenzoll unterliegenden Waaren, sondern auch in Bezug auf die zollbefreiten durchgeführt. Bei letzteren ist die Höhe der für den Zwischenverkehr aufgehobenen Einfuhrzölle und die Höhe der nach dem Vertrage fortbestehenden Ausfuhrzölle übersichtlich angegeben. Wie überhaupt solche Sammlung für die weitesten Kreise eine unentbehrliche ist, macht auch der geringe Preis von 10 Sgr. die Beschaffung für alle Stände möglich.

— Dem gestrigen Berichte vom Bord Sr. Majestät Fregatte „**Gefion**" fügen wir hinzu, daß am 4. Febr. in dem Augenblicke, wo die „Gefion" im Begriff stand, vor Rio de Janeiro die Anker zu lichten, die eben ankommende „**Amazone**" signalisirt wurde. Der Commodore ließ die „Amazone" nicht in den Hafen einlaufen, sondern vereinigte sich mit ihr vor der Barre, und um 2 Uhr des Nachmittags sah man vom Strande aus beide Schiffe mit günstigem Winde ihre Richtung nach dem Süden nehmen.

— Seit Kurzem werden aus **Hamburg** bedeutende Quantitäten **Weizenkleie nach Amerika** exportirt, um, an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt, mit Reis vermengt, zur Nahrung der **Neger** zu dienen. So schreibt man der Kasseler Ztg.

— Ueber die Verwaltung des **Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Fonds** verlautet, daß im Jahre 1852 die Einnahme (incl. des ult. 1851 verbliebenen Bestandes von 3671 Thlrn. 24 Sgr. 9 Pf.) im Ganzen 14,551 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. und die Ausgabe-Summe 13,159 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. betrug, so daß beim Abschlusse der Jahres-Rechnung ein baarer Bestand von 1392 Thlrn. 2 Sgr. 8 Pf. verblieben ist. Außerdem hatte der Fonds ult. 1852 141,450 Thlr. an Documenten einschließlich der im vorigen Jahre neu belegten Capitalien im Betrage von 5250 Thlrn. Der Gesammt-Bestand aus dem Jahre 1852 beträgt also 142,842 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf.; am Schlusse des Jahres 1851 waren 139,871 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. und das Vermögen des Fonds hat sich mithin um 2970 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf. im verflossenen Jahre vermehrt. An Wittwen- und Waisen-Unterstützungen wurden 7876 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. an 460 Personen verabreicht.

— Die Commission zur Prüfung des **Staatshaushalts-Etats** hat in ihren letzten Sitzungen den Etat des **Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten** berathen. Bei den Positionen für Gestütwesen und für landwirthschaftliche Meliorationen kam in Frage, ob der im Etat für Unterstützung der Pferderennen aufgeführte Betrag von 17,800 Thlrn. diesmal nicht abzusetzen sei, da angenommen werden dürfe, daß die Preußische Pferdezucht einer solchen Unterstützung nicht mehr benöthige, auch die Lage der Finanzen eine Einschränkung wünschenswerth erscheinen lasse. Hiergegen wurde, nach einem Berichte der National-Zeitung, von dem anwesenden Minister Herrn v. Westphalen und dem Regierungs-Commissar, Landstallmeister v. d. Brincken ausgeführt, wie das bisherige System der Pferdezucht, das wesentlich auf die Erziehung tüchtiger Vollblutpferde basire, sich in solcher Weise bewährt habe, daß selbst England Zuchtpferde aus Preußen bezogen habe; halte man nun einmal die Zucht von Vollblut für zweckmäßig, so müsse man auch die Rennen fördern, da sie allein den Maaßstab zur Beurtheilung von Vollblutpferden abgeben könnten. Der Betrag von 17,800 Thlrn. wurde von der Commission genehmigt.

— [**Dem Gemeinderath**] wurde gestern der neugewählte zweite Stadtschulrath **Fürbringer** präsentirt. Nach einer Anrede des Ober-Bürgermeisters **Krausnick** und des Vorstehers des Gemeinderaths **Fähndrich** dankte der Neugewählte mit einigen passenden Worten. — Die Deputation zur Prüfung der Angelegenheiten wegen der Errichtung eines **Pfandbrief-Instituts** für Berlin hat nunmehr ihre Berathungen beendigt. Bei dem Umfange des vorliegenden Materials, an welchem bereits seit 30 Jahren von den verschiedensten Seiten gearbeitet worden ist, beschloß die Versammlung, bevor das Plenum auf die muthmaßlich einen ganzen Tag zur Berathung einnehmende Sache eingeht, den Druck der sämmtlichen Schriftstücke.

Dirschau, 22. März. [**Schneetreiben. Bahnhindernisse.**] Seit gestern Nacht war nach einer Depesche des „St.-Anz." in Folge starken Schneetreibens [...] zwischen Danzig, Dirschau und [...] so verschneit, daß Zug 2 von gestern [...] stein und Zug 5 zwischen Pelplin und [...] 215 stecken blieben; beide Züge sind mit [...] Maschine noch hier. Zug 2 konnte erst um [...] Minuten von hier abgelassen werden. Zug 3 [...] 10 Uhr 56 Minuten nach Danzig ab, blieb jedo[ch im] Danziger Einschnitt an Bude 1 stecken und mußte [...]genweise nach hier zurückgebracht werden, indem es unmöglich war, durch den 7 Fuß hohen Schnee durchzukommen. Dieser Zug konnte erst heute früh 9 Uhr 35 Minuten von hier abgehen. Zug 10 ging um 12 Uhr 40 Minuten Nachts von Danzig ab, blieb aber vor Praust, Hohenstein und bei Mühlbanz an Bude 6 stecken und gelang es erst, denselben um 8 Uhr 5 Minuten mit zwei Maschinen durchzubringen, wodurch sich Zug 4 von heute um 1 Stunde 15 Minuten verspätete. Sturm und Schneegestöber haben nachgelassen und es ist die Strecke wieder fahrbar.

Ratibor, 22. März. [**Ausbleiben der Wiener Bahnzüge**] Der heute Morgen in Oderberg eingetroffene Wiener Zug bringt nur wenige Reisende von Prerau aus, die am Sonnabend, dem 19. d., Nachts bis dorthin gekommen sind. Mit Wien noch keine Verbindung. Die gestrigen Reisenden des Hamburg-Wiener Zuges sind theils hier, theils in Oderberg zurückgeblieben, haben aber, wenn das Schneewetter nicht fortdauert, Aussicht, heute Abend nach Wien befördert zu werden. (St.-A.)

Halle, 22. März. Gestern ist Nachts gegen 1 Uhr der **Englische Gesandte in Konstantinopel, Stratford de Redcliffe**, mit einem Extrazuge auf der Thüringer Eisenbahn hier eingetroffen und hat sofort seine Reise in derselben Art nach Leipzig weiter fortgesetzt. Das nächste Ziel seiner Reise ist **Triest**, und es sind deshalb auf allen dahin zu benutzenden Bahnen durch den Telegraphen Extrazüge bestellt, damit er ohne Verzug überall sogleich seine Reise fortsetzen könne. Das fernere Ziel ist **Konstantinopel**.

⁂ **Elberfeld**, 21. März. [**Große Aufregung wegen revidirter Steuer.**] Unsre Geld-Bourgeoisie ist in größter Aufregung über den rheinischen Erfahrungssatz, „daß die Gemüthlichkeit aufhört, wo es an den Geldbeutel geht!" Diese Aufregung hier und in der Nachbarstadt Barmen ist durch die von dem Land-Rath Hrn. v. Dieſt kürzlich veranlaßte Steuer-Revision und die daraus hervorgegangenen vielen Steuer-Erhöhungen in den mittleren und oberen — bekanntlich sehr wohlhabenden — Einwohner-Klassen entstanden. Man hätte eher glauben sollen, daß eine gründliche und gerechte Revision der Steuer-Einschätzungen, welche längst gewünscht und mit vieler Mühe und Verdrießlichkeit endlich von dem Land-Rathe bewirkt worden ist, der Gemeinde nicht weniger als dem Staate zum Dienst gereichen werde, da die Staatssteuer für die Gemeindesteuer maaßgiebt und die Einwohnerschaft nur in einer gerechten Vertheilung der letzteren, welche bei der bedrängten Finanzlage der Stadt zu einer erschrecklichen Höhe herangewachsen ist, Hülfe und Beruhigung finden kann. — Die Elberfelder Zeitung, die sich der bedrohten Privat-Interessen eifrig annimmt und in der zweiten Ausgabe vom 19. einen „Offenen Brief des Redacteurs Dr. Rave" an den Landrath v. Dieſt brachte, ist wegen dieses Fehdehandschuhs confiscirt worden, ebenso die heutige Nummer wegen eines Inserats, „Steuer-Angelegenheit" überund von einem Herrn J. Schuchard aus Barmen unterschrieben. Von Barmen ist sofort eine Deputation nach Berlin gesandt worden, die, wie eine eben eingegangene telegraphische Depesche meldet, heute dort zur Audienz vorgelassen werden soll. Zur weitern Untersuchung der Steuer-Angelegenheit ist heute der Regierungs-Präsident **v. Massenbach** aus Düsseldorf hier eingetroffen. — Von unangenehmem Eindruck ist es, daß der **Gemeinderath** von Elberfeld dem Landrath v. Dieſt das bisher als Dienstlokal überlassene **Amtshaus** gekündigt oder einen Miethzins von 350 Thlrn. jährlich auferlegt hat, und daß dieser Beschluß am ersten Auflegungstage der Steuerlisten vorgenommen wurde. Der Gemeindeverordnete **Fudickar** hatte deshalb die Vertagung der Beschlußnahme vergeblich beantragt, und der Verordnete **v. d. Heydt** giebt die Erklärung ab, in der **Minderheit** (also für fernere Ueberlassung des Lokals) gestimmt zu haben.

Speier, 20. März. [**Zollvereinssympathie. Landrathsabschied.**] Der Landrath (Provinzial-Landtag) der Pfalz hatte sich bekanntlich zu Gunsten des Zollvereins ausgesprochen. Auf die deshalb geäußerten

Feuilleton.

Deutscher Musen-Almanach für das Jahr 1853. Herausgegeben von **O. F. Gruppe**. Berlin. Georg Reimer.

Wir kommen spät mit unserer Besprechung des neuen Musen-Almanachs, aber gewiß nicht zu spät; wir haben uns ganz mit Absicht nicht übereilt mit unserer Anzeige und Besprechung. Die Fluth der Weihnachts- und Neujahrsgaben ist nun vorüber, der Nachwinter hat uns noch trauliche Abende genug gebracht, und die Poesie tritt ein in ihre alten Rechte, die sie noch immer auf zarte Frauenherzen und frische, jugendliche Seelen übt, Rechte, die sie auch auf den männlichsten Mann einst hatte, und die sie nun leider ganz verloren zu haben scheint. Unsere Ansichten von „Musen-Almanachen" überhaupt haben wir bei der Anzeige des vorjährigen des Weitern entwickelt; hier nur ein Wort über die schwierige Stellung, in die der Musen-Almanach principiell den vielen Gedicht-Sammlungen, Liederschätzen, Anthologieen u. s. w. gegenüber schon gerathen ist und jährlich mehr und mehr zu gerathen droht. Man mag verschiedener Ansicht über diese Liedersammlungen und politischen Blumenlesen sein, das steht fest, daß dieselben einen großen Reiz für die Masse des Publicums haben müssen, daß die Richtung der Zeit, überhaupt eine gewisse oberflächlich encyklopädische Bildung begünstigend, die Lesewelt zu Büchern führt, aus denen sie in möglichst kurzer Zeit mit möglichst wenig Mühe möglichst Vielerlei kennen lernt. Wie beliebt diese Blumenlesen sind, wie sehr dieselben, um modern zu reden, einem Bedürfniß der Zeit abhelfen, beweist die sich noch täglich vergrößernde Anzahl derselben. Sie sind natürlich von verschiedenem Werth, es giebt treffliche darunter (z. B. Müller und Kletke's Ehrenspiegel Preußens), aber auch sehr schlechte, und selbst der schlechtesten Blumenlese gegenüber ist der arme Musen-Almanach noch immer im entschiedensten Nachtheil.

Der Herausgeber einer **Blumenlese** nimmt sich was ihm gefällt, alle Schatzschreine der Literatur von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten stehen ihm offen, er muß schon eine entschieden unglückliche Hand haben, wenn sein Buch nicht eine überwiegende Mehrzahl guter Gedichte enthält. Der Herausgeber des **Musen-Almanachs** dagegen nimmt sich gar nichts selbst; er muß zwar gerade nicht nehmen, was er bekommt, aber er hat nur die Wahl unter dem, was er bekommt. Für ihn hat die Literatur keine Schatzgewölbe und die Vorzeit höchstens einen kaum noch verständlichen Stammbuchvers von Goethe, oder einen Papierkorbschnitzel von Schiller; er ist meist auf die leider oft unfrankirten Couverts angewiesen, in welche sich schamhaft jene poetischen Gaben bergen, die ihren Vätern von einer jungfräulichen Muse geschenkt sind. Da sitzt nun der Herausgeber des Musen-Almanachs vor seinem Tisch, sein Stoff liegt vor ihm, riesengroß und hoffnungslos! denn an Quantität fehlt es durchaus nicht; hatte die Deutsche Nation auch nie einen absonderlichen Mangel an Poeten gespürt, so befindet sie sich in einer wahrhaften Ueberschwänglichkeit des Reichthums, seit Ludwig **Uhland** das höchst bedenkliche Wort gesprochen:

> Singe, wem Gesang gegeben
> In dem Deutschen Dichterwald,
> Das ist Freude, das ist Leben,
> Wenn's von allen Zweigen schallt!

Ach! Ludwig Uhland, warum hast Du das gethan? Von allen Zweigen schallt's nun wirklich, aber man hat noch nicht vernommen, daß die Poeten, oder gar die Poesie, dabei auf einen grünen Zweig gekommen. Mühsam sichtet der Herausgeber des Musen-Almanachs seinen Stoff, o! wie reich belohnt fühlt sich der bescheidene Mann, findet er nur **eine** Perle und etwa ein paar Goldkörnlein unter der Spreu! Es hat etwas wirklich Rührendes, und ist bei irgend einem Geschäft die Deutsche Treue, die Deutsche Ausdauer zu bewundern, so muß sie hoch und höchst bewundert werden bei dem undankbaren Metier der Herausgabe eines Musen-Almanachs. Doch — wer hofft auf Dank vom — — ?

Wohnt nun der Herausgeber des Musen-Almanachs nicht in einer großen Stadt, oder hat er sonst keine literarischen Verbindungen von weiterem Umfang, so ist sein Geschäft zu Ende; aus einer Perle und drei Goldkörnern fertigt man keinen Schmuck, aus einem guten und drei hübschen Gedichten macht man keinen Musen-Almanach. Glücklicherweise wohnt der Prof. Dr. **Gruppe**, der Herausgeber des vorliegenden Musen-Almanachs, am Leipziger Platz zu **Berlin**, und seine Berlin-Leipziger Verbindungen reichen weit über Deutschland hinaus, hier bis ans Herz Rußlands, das Liefländische und Curländische Deutsche Ritterschaften wie ein Panzer fest und blank umschließen, dort bis nach Milano, der argen Stadt, der unsere Väter den schönen poetischen Namen May-Land gegeben. An alle seine literarischen Freunde läßt nun alljährlich der Herausgeber des Musen-Almanachs sein Aufgebot ergehen, der ganze Heerbann der Poetenschaft wird aufgeboten, sich zu gestellen bis spätestens zu den Calenden des September oder October auf dem Leipziger Platz zu Berlin zur Musterung mit so zahlreicher Mannschaft als möglich. Ein aus allen Strichen der Windrose zusammengeblasenes Deutsches Reichsheer der Poesie, in Berlin wird's geordnet, Mann an Mann, diese ausgemerzt, die hier in den Vordergrund geschoben u. s. w.; ist das geschehen, so ist die schwere Arbeit des Herausgebers beendet, dann folgt „Druck und Verlag von Georg Reimer", Einband mit Goldschnitt, und der Musen-Almanach ist fertig.

Fünfundsechzig Dichter haben Gedichte für den neuesten Musen-Almanach geliefert; unter diesen fünfundsechzig Dichtern befinden sich fünf feminina, fünf Dichterinnen, unter den übrigen sechzig Poeten giebt noch ein anonymes E B., was wir nach dem übereinstimmenden tiefsinnigen Ausspruch der größern wie der kleinern Zumpt'schen Grammatik:

> Was man nicht decliniren kann,
> Das sieht man als ein neutrum an —

zu den neutris zu rechnen und für „sächlichen Geschlechts" zu erklären haben. Bei aller Galanterie für die Damen, selbst für die „Bläulichen", können wir leider keiner derselben einen Kranz reichen, gewiß manches tief empfunden und zart gedacht in den Liedern dieser Almanach-Damen, aber nichts von mehr als gewöhnlicher Bedeutung. **Aline von Schlichtkrull** hat dem vorjährigen Musen-Almanach ein ansehnlicheres Contingent zugeführt, das hübsche Talent der jungen Dichterin scheint an einer gewissen Monotonie zu leiden. Für **Elise von Hohenhausen** haben wir ein Dankgefühl, sie war es, die den ersten Lorbeerkranz auf unseres **Scherenberg** Dichterstirn drückte. (So eben hat übrigens der treffliche Drake eine herrliche Statuette Scherenbergs vollendet, und zum Entsetzen derjenigen Dichter und Kritikaster, die von ihrem liberalen un- und antipreußischen Standpunkte aus Scherenbergs Dichtungen verwerfen zu müssen glaubten, erklärt Heinrich Heine zu Paris Scherenberg für den ersten Poeten der Neuzeit.)

Von den **Poeten** leben etwa die Hälfte in Berlin, weit über die Hälfte sind Norddeutsche. Besondere Erwähnung verdienen **Hugo von Blomberg**, von dem so eben (Berlin bei Springer) ein kleines Heft allerliebster satyrisch-komischer Gedichte, „Stimmen aus dem Kunstpublicum", erschienen sind, auf die wir hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht haben wollen. Sein Gedicht: der alte Schäfer, ist so reich an poetischen Motiven und die Diction oft so glänzend, daß wir es wahrhaft bedauern, die schöne Dichtung nicht fester und knapper zusammengehalten zu sehen. Friedrich **Bodenstedt** darf natürlich auch hier nicht fehlen, und auch hier zeigt er sich wie immer anmuthig und ansprechend. Cajetan **Cerri** ist ein Mailänder, er besingt einen Deutschen Dichter, dessen Name dieses Jahr im Musen-Almanach fehlt, Emanuel Geibel, der der norddeutschen Heimath auf dem Münchener Katheder abgesagt zu haben scheint, wenigstens erzählt man uns, daß in Nürnberg, oder sonst wo da herum, ein specifisch süddeutscher Musen-Almanach erschienen sei, der Beiträge von Emanuel Geibel enthalte. Friedrich **Eggers** hat einen „Thürmer" gestellt und über dieses allerdings nicht mehr ganz ungewöhnliche Thema eine sehr hübsche neue Variation geliefert. Die kleinen Reliquien Goethe's und Gleim's lassen wir mit dem halben Kopfschütteln eines succès d'estime passiren und begrüßen mit vollster Anerkennung die Blumen aus des Herausgebers eigenem Blumengarten, die Rose von Schiras und die Lilie von Otto Friedrich **Gruppe**. Der Beitrag Paul **Heyse's**, der unverbürgten Schiffernachrichten zufolge zu Mailand Romanische Sprachstudien betreibt, hat uns wirklich erquickt. Michel Angelo Buonarotti ist doch wieder einmal ein Gedicht, das auf die „Chinesischen Brüder" und die „Urika" doppelt wohlthut. China hat uns nie munden wollen, und die Urika hat uns, offen gestanden, in der kleinen leichtsinnigen Novelle der Herzogin von Duras viel besser gefallen, als in dem, trotz allen wirklich poetischen Beiwerks, nur pretiösem Gedichte Heyse's.*) Hermann **Kletke** vertritt die vaterländischen Dichter im engeren Sinne; Churfürst Joachim I. hat seine rechte Anerkennung noch nicht gefunden, die Geschichtschreibung hat ihn kahl genug mit dem fast albernen Zunamen Nestor abgespeist, seine Dichter scheint der gewaltige Fürst auch erst jetzt zu finden. August **Kopisch** ist heimgegangen, er hat zum letzten Male sein Contingent zu der großen Armee gestellt; sein „Old Mütterchen" behandelt die bekannte Sage von der Wittwe von Husum, von der uns in der letzten Zeit auffallend zahlreiche Bearbeitungen zu Gesicht gekommen, aber wir sahen noch keine bessere, als diese von Kopisch; die Sage vom Gollenberg ist ein heiterer Schwank in der unübertroffenen Manier des Meisters. Franz **Kugler** stellte nur Einen, zwar keinen Löwen, aber den Hetmann **Kunitzky**, der Manns genug, alten Dichterruhm zu wahren und ihn noch zu erhöhen. Unter den Beiträgen von Bernhard v. **Lepel** ist Kaiser Heinrich II. wirklich anzuerkennen, den Kranz aber, vor allen Dichtern des vorliegenden Musen-Almanachs reichen wir unbedingt W. v. **Merckel**, fünf Gedichte und fünf schöne Gedichte, es übertrifft ihn Keiner. Die erste Stelle unter den fünf nimmt: Eine Antwort! ein, das in naiver Grazie seines Gleichen schwer finden dürfte.

Das Wenige, was wir von und aus dem Musen-Almanach mitgetheilt haben, wird hoffentlich genügen, ihn dem Publicum bestens zu empfehlen und das Interesse an ihm auch in weiteren Kreisen rege zu machen. Wohl ist die Zeit vorüber, in der das Erscheinen des Musen-Almanachs ein Ereigniß war für das **gesammte** Deutschland; für Alle aber, die noch Antheil nehmen an Deutscher Poesie und Deutschen Dichtern, muß das Erscheinen des Musen-Almanachs noch immer ein Ereigniß sein und muß es bleiben. G. H.

*) Wir glauben diese beiden Gedichte ganz anders beurtheilen zu müssen. D. Red.

Wünsche erwidert der Landrathsabschied Folgendes: „Was die in Beziehung auf die schwebende Zollvereinsfrage von dem Landrathe ausgesprochene Zuversicht, daß Wir das wahre Wohlergehen der Pfalz stets aufrecht zu erhalten wissen werden, betrifft, so haben Wir die in dieser Hinsicht stattgefundenen Verhandlungen um so mehr mit Mißfallen aufgenommen, als dieselben gleichfalls außer dem Bereiche der Landrathszuständigkeit gelegen sind und überdies zu einer Zeit stattfanden, wo es die heilige Pflicht der Bevölkerung und der gesetzlichen Organe der Pfalz war, durch treue und gewissenhafte Beobachtung der Gesetze die letzte Vergangenheit zu sühnen. Das wahre Wohlergehen der Pfalz ist gerade durch jenen Geist gefährdet worden, der in den fraglichen Erörterungen des Landrathes in so bedauerlicher Weise sich wieder geltend gemacht hat. Wir haben übrigens bei Unserem jüngsten Besuche in der Pfalz mit Befriedigung wahrgenommen, daß Unsere Pfälzischen Unterthanen in überwiegender Mehrzahl Uns — ihrem angestammten Könige und Herrn — in Treue und Liebe huldigen. Wir erwarten, daß der Landrath durch gewissenhafte Festhaltung des ihm gesetzlich zugewiesenen Wirkungskreises gleiche Gesinnungen kundgeben werde, und Wir versichern denselben in dieser Voraussetzung bei Ertheilung gegenwärtigen Abschiedes Unserer Königlichen Huld und Gnade."

Karlsruhe, 18. März. [Professor Schleyer versetzt.] Die officielle Karlsruher Zeitung will den verschiedenen Auslegungen der Regierungsmaaßnahmen gegenüber dem Professor Schleyer durch folgende Recapitulation des thatsächlichen Verlaufs begegnen. Der Geistl. Rath Professor Dr. Schleyer reichte im vergangenen Jahre aus Anlaß einer an sich ganz unbedeutenden Sache, einer Bücheranschaffung für die Universitäts-Bibliothek, bei dem Ministerium des Innern eine Beschwerde „über das bei der Behandlung dieses Gegenstandes von dem akademischen Senat und von dem Decan der philosophischen Facultät eingehaltene Verfahren" ein. In dieser Beschwerdeschrift behauptete der Geistl. Rath Prof. Dr. Schleyer unter Anderm: „daß die Acten auch Senatsbeschlüsse enthalten, die in officieller Sitzung nicht können gefaßt worden sein, die vielmehr als unterschoben oder als aus einem Privatsenat hervorgegangen sich darstellen, die eingeschoben worden seien, um andere Beschlüsse damit zu rechtfertigen, und daß alle in dem fraglichen, ihn, den Geistl. Rath Schleyer, persönlich berührenden Punkte erlassenen Senats-Beschlüsse als unächt und unterschoben erscheinen." Diese, wie Geistl. Rath Schleyer selbst sie nannte, „harten Beschuldigungen" mußten eine genaue Erörterung der Sache zur Folge haben; sie lieferte das Ergebniß, daß jene Anschuldigung aller Begründung entbehrte. Geistl. Rath Schleyer wurde deshalb unter Hinweisung auf die Unrichtigkeit seiner Beschuldigungen und unter Zugrundlegung der darüber erhobenen Nachweisungen zu Protocoll vernommen und zur Rechtfertigung aufgefordert. Er konnte seine Anschuldigung nicht erhärten; gleichwohl erklärte er alle seine Behauptungen aufrecht erhalten zu müssen, und verunglimpfte neuerlich den akademischen Senat. Nach diesen Vorgängen erschien das Verbleiben des geistlichen Raths Dr. Schleyer in dem Verband der Universität mit dem Bestand und der Ordnung der Anstalt unvereinbarlich. Die Sache konnte sofort dadurch zur Erledigung gebracht werden, daß dem geistlichen Rath Dr. Schleyer, gegen welchen überdies früher schon wegen verletzender, in Form und Sprache kränkender schriftlicher amtlicher Abstimmungen und Erklärungen vom Senat und dem Ministerium die Mißbilligung ausgesprochen werden mußte, wegen dieses seines Verhaltens eine Correction nach dem Staatsdiener-Edict vom 30. Januar 1819 zuerkannt und derselbe zugleich auf einen anderen Staat dienst versetzt worden wäre. Man wünschte jedoch eine solche Maaßregel so lange nur möglich nicht ergreifen zu müssen und eröffnete dem Geistlichen Rath Schleyer den milderen Ausweg, sich binnen drei Monaten um eine im Erträgniß seiner dermaligen Besoldung gleichkommende Pfarrei zu bewerben, widrigenfalls man dienstpolizeilich gegen ihn einschreiten und seine Entfernung von der Universität in anderer Weise bewerkstelligen werde. Auch wurde ihm amtlich eröffnet, „daß die Einschreitung gegen ihn keineswegs, wie von ihm angedeutet werde, durch seine kirchliche Gesinnung und Richtung, sondern durch sein Verhalten gegenüber von Amtsgenossen, insbesondere durch sein Auftreten gegen den Senat und die desfallsige gegründete Beschwerde des Letzteren, worüber Geistlicher Rath Dr. Schleyer zu Protocoll vernommen, hervorgerufen worden sei." Erst nachdem Geistlicher Rath Dr. Schleyer erklärt hatte, daß er sich nicht um eine Pfarrei bewerben werde, und die ihm anberaumte dreimonatliche Frist verflossen war, wurde er mit Belassung seines Ranges und seiner Besoldung an das Lyceum in Rastatt versetzt, und dabei zugleich die oben erwähnte Correction nach dem Edict vom 30. Januar 1819 ausgesprochen.

* **Kassel**, 21. März. [Militairisches.] Se. Königl. Hoh. der Kurfürst hat dem Oberst-Lieutenant v. Schmid, Commandeur der Landgendarmerie, den Charakter als Oberst ertheilt; ferner den Major von Sturmfeder vom 1. Infanterie-Regiment (Kurfürst), den Major Rivière vom 2. Husaren-Regiment und den Major v. Baumbach, Commandeur des Füsilier-Bataillons, zu Oberst-Lieutenants, endlich den Major v. Apell vom 3. Infanterie-Regiment zum Bataillons-Commandeur in demselben ernannt. — Der Fülle des „politischen Stoffes" und „gehäufter Inserate" wegen wird die Kasseler Zeitung vom 1. April ab in größerem Format erscheinen.

Hanau, 20. März. [Vereinsschließung. Hr. v. Maibom.] Die Polizeibehörde hat den geselligen Verein Concordia, dessen zahlreiche Mitglieder dem Gewerbstande angehören und zumeist Goldarbeiter sind, geschlossen, weil derselbe angeblich hinter dem Zweck geselligen Vergnügens regierungsfeindliche Tendenzen verfolgt, namentlich an Flüchtlinge Unterstützungen gegeben habe. — In der Untersuchungssache gegen die Vorstände der frühern politischen Vereine ist auch eine Ladung an den Justizrath v. Maibom zu Gotha, der im Jahr 1850 als Obergerichtsrath hier seinen Abschied nahm, ergangen. Die Gerichtsstelle zu Gotha hat die Insinuation abgelehnt, Hr. v. Maibom aber, wie es heißt, hierher erklärt, er würde sich unter der Bedingung „freien Geleits" zur Vernehmung stellen.

Frankfurt, 20. März. Der Ober-Commandant Frankfurts, Bevollmächtigter Oesterreichs und Vorsitzender in der Bundes-Militair-Commission, Feldmarschall-Lieutenant v. Schmerling, ist gestern auf einen dreiwöchentlichen Urlaub nach Wien gereist. Die Stimme des Oesterreichischen Bevollmächtigten wird bis zur Rückkehr des Feldmarschall-Lieutenants von dem K. K. Obersten im Geniestabe, v. Rzikowsky, geführt.

Frankfurt, 21. März. [Vom Bundestag. Ein Mörder Lichnowsky's.] Unter den jüngst vor dem Bundestage zur Sprache gekommenen Gegenständen nennt man zunächst eine Denkschrift über das Eisenbahnwesen Deutschlands, außerdem den Antrag auf Erbauung eines befestigten Lagers bei Rastatt als Complement des Festungsbaues, so wie ferner auf die Erweiterung der Ulmer Werke. Die dafür nöthigen Mittel sind mit ziemlich 4 Mill. Gulden veranschlagt. Der wegen Betheiligung an dem Morde Auerswalds und Lichnowsky's erstinstanzlich zu 16 Jahren Zuchthaus verurtheilte Nispel aus Bockenheim hat sich in vergangener Nacht im Gefängniß erhängt.

Gotha, 19. März. [Vom Landtage.] Heute hat der Staatsminister v. Seebach im Auftrage des Herzogs den hiesigen Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt. Vorläufig wird die Agrar-Commission noch einige Zeit hier beisammenbleiben, um ihre Vorberathung über die agrarischen Gesetz-Entwürfe zu erledigen. Inzwischen wird der Sonder-Landtag in Koburg einberufen werden und die Wahl der Mitglieder zum gemeinschaftlichen Landtage vornehmen. Der Termin zum Zusammentritt des letzteren ist auf den Anfang des Monats Mai gesetzt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 19. März *). [Beförderungen. v. Bruck. Festlichkeit. Vermischtes.] Seit einigen Tagen sind hier mannichfache und widersprechende Gerüchte über angebliche Veränderungen im Umlauf, welche in der Besetzung mehrerer hohen und höchsten Staatsämter bevorständen. Dieselben scheinen indeß nur insofern einiger Beachtung werth, als sie mit der künftigen Stellung des Freiherrn v. Bruck zusammenhängen. In dieser Beziehung dürfte am glaubwürdigsten sein, daß Herr v. Bruck dazu ersehen sei, die in diesem Augenblick hochwichtige Vertretung der Oesterreichischen Interessen am Hofe von Konstantinopel als Internuntius (Oesterreichischer Gesandter) zu leiten. Man versichert, die bezügliche Ernennung sei bereits vollzogen und der verdiente Staatsmann zugleich durch Verleihung des Großkreuzes des Leopolds-Ordens ausgezeichnet worden. In Verbindung damit erhält sich die Meinung, daß Hr. v. Baumgartner das Portefeuille der Finanzen, dem er bisher mit Umsicht und Erfolg vorgestanden, beibehalten, in seiner anstrengenden Wirkungssphäre aber insofern eine Erleichterung erfahren werde, als der Sectionschef Freiherr v. Geringer zum Vorstand derjenigen Geschäftskreise berufen würde, welche zur Zeit im Ressort des Handelsministeriums vereinigt sind. Falls diese Voraussetzungen richtig sind, werden nach Maaß früherer Vorgänge die Ernennungen wahrscheinlich in der Form erfolgen, daß die früheren Titel „Minister" und „Ministerium" entfallen. – Das getreue Land Tyrol begeht heut am Josephstage ein schönes Fest. Zur Feier der vollendeten Wiedergenesung Sr. Majestät findet in allen Gauen dieses Kronlandes gleichzeitig ein Festschießen statt, zu dem sich wohl an 100,000 Schützen einfinden werden. — Die Zeichnungen zu dem von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Ferdinand Max angeregten Kirchenbau (zum Gedächtniß an die Errettung des Kaisers) betragen mit dem heutigen bei 450,000 fl., in welcher Summe jedoch die bisher bekannten Beiträge aus den Provinzen nicht enthalten sind. — In Betreff des Giebelbaues an unserem Stephansdom spinnt sich eine Debatte durch unsere Blätter, welche vorzüglich das Ueberwachungsrecht des neugebildeten Central-Comité's zur Erhaltung der Oesterreichischen Baudenkmale zum Gegenstande hat. So viel ich hierüber erfahren habe, ist von Seite der Staatsbehörden ein Beschluß in dieser Sache nicht gefaßt, doch scheint das Recht des Comité's nach dem Zwecke, der bei seiner Errichtung vorschwebte, außer Zweifel. — Der Oesterreichische Reichsforstverein hält am 2. Mai wieder eine allgemeine Versammlung. Dem Vernehmen zufolge wird unsere Handels- und Gewerbekammer bei diesem Verein die Einführung einer geregelten Schälwirthschaft in der ganzen Monarchie in Anregung bringen, durch welche die für die einheimische Lederfabrikation höchst wichtige größere Gewinnung von Eichen- und Fichtenlohe in entsprechender Weise geregelt werde.

ℳ* **Wien**, 19. März *) [Vom Hofe; der bischöfliche Stuhl; zum Orient.] Der Erbprinz von Schaumburg-Lippe, welcher gestern Vormittag in Wien eingetroffen ist, wurde heute zur Kaiserlichen Tafel gezogen, nachdem er früher von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden war. — Ueber die Besetzung des durch den Tod des Fürst-Erzbischofes Milde in Erledigung gekommenen erzbischöflichen Stuhls von Wien circuliren verschiedene Gerüchte, und man nennt vorzüglich zwei Kirchenfürsten, von denen einer den hiesigen erzbischöflichen Stuhl besteigen wird, nämlich den Cardinal-Erzbischof von Prag Fürsten Friedrich v. Schwarzenberg und den Bischof von Seckau Herrn Rauscher. Der Letztere hat sich in neuester Zeit bei Gelegenheit der Verhandlungen mit Rom vielfache Verdienste erworben, auch ist er der Verfasser des neuen Ehegesetzes, welches sich bereits in dem Bureau des Ministers Grafen Thun befindet und schon in kurzer Zeit Sr. Majestät dem Kaiser zur Allerh. Sanction unterbreitet werden wird. — Die Frage des heiligen Grabes nimmt gegenwärtig die öffentliche Aufmerksamkeit in ganz besonders hohem Grade in Anspruch, und zwar nicht sowohl darum, weil man die energischsten Schritte Rußlands erwarten darf, welches fest entschlossen scheint, sich in dieser Angelegenheit den Sieg zu vindiciren, sondern weil man damit das Preußische Königreich in Verbindung bringt. Ohne Zweifel werden Sie am besten in der Lage sein, zu erfahren, ob es wahr ist, daß Preußen die Vermittlung in dieser Angelegenheit übernommen habe. Hier wenigstens versichert man, daß der Divan diesen Entschluß, der in der That bestanden haben soll, wieder zurückgenommen habe, und daß der Preußischen Regierung bis jetzt noch kein derartiger Antrag gemacht worden sei. Es wird noch hinzugesetzt, daß Preußen in keinem Falle sich bereit zeigen würde, die Vermittlersrolle anzunehmen *), so wie andererseits Rußland und Frankreich gegen jedwede fremde Einmischung und zwar, wie wir glauben, zur großen Verlegenheit der Pforte protestiren würden. — Im Burgtheater ging gestern R. Benedix' vieractiges Schauspiel „Mathilde" über die Bretter und erlangte großen Beifall.

* **Wien**, 20. März. [Personalien; Vermischtes.] Vorgestern wurde auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers die Montags wegen des Todes des F.-Z.-M. Freiherrn v. Haynau abgesagte große Wachtparade abgehalten, bei welcher sechs Militair-Musikbanden mitwirken und während der Ablösung der einzelnen Wachtposten, welche beiläufig eine halbe Stunde in Anspruch nahm, verschiedene Musikstücke vortrugen. Se. Majestät der Kaiser zeigte sich dem freudigst bewegten Publicum im einfachen Soldaten-Mantel an einem geöffneten Fenster des 1. Stockwerkes und wurde, während die Musikbanden den Lieblingsmarsch des Monarchen anstimmten, ehrfurchtsvollst begrüßt. — Nach den in den letzten Tagen hier aufgekommenen Gerüchten von bevorstehenden Veränderungen in den höheren Regierungskreisen bezeichnet man, wie der A. Allg. Ztg. geschrieben wird, den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Karl Schwarzenberg, derzeitigen Civil- und Militair-Gouverneur in Siebenbürgen, als künftigen Gouverneur in Italien, wo derselbe bekanntlich die vortheilhafteste Erinnerung zurückgelassen hat. (Bekanntlich war Haynau für diesen Posten bestimmt gewesen. D. Red.) Wegen der Sr. Majestät von den Aerzten noch empfohlenen Schonung dürften die sonst üblichen kirchlichen Feierlichkeiten während der Charwoche diesmal unterbleiben. Die Meldung von dem Tode des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Künigl war irrig. Er ist nur einige Tage erkrankt gewesen. In Wien sammt Vorstädten befinden sich derzeit 86 öffentliche Volksschulen, 11 Knaben-Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalten, endlich 42 Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalten für Mädchen. — Wie man hört, sollen die Spener'sche und die Schlesische Zeitung in Oesterreich wieder zugelassen werden. Auch die Aufhebung der Suspension anderer Journale (?!) soll der Berathung vorliegen.

Lemberg, 14. März. [Falsches Geld.] Banknoten-Fälscher scheinen insbesondere Galizien zu ihrem Opfer erkoren zu haben. So haben sich im letzten Jahre mehrere derselben in unserem Kronlande festzusetzen gesucht, wurden jedoch bald von der wachsamen Behörde dem competenten Gerichte überliefert. So haben wir vor einigen Tagen wieder eine gleiche Geschichte erlebt. An der hiesigen Kasse wurden bereits zwei gefälschte Tausend-Gulden-Noten mit Beschlag belegt. Mehrere Personen sind bereits gefänglich eingezogen worden, ohne daß man jedoch bis jetzt den wahren Verbrecher ausfindig machen konnte.

Mailand, 17. März. [Hinrichtung. Schimpfende Tessiner und Schneebälle. Die Mutter des Grafen Bocarmé.] Gestern Nachmittag wurden an drei der niedrigsten Volksklasse angehörigen Individuen die kriegsrechtlichen Todesurtheile durch den Strang vollzogen. Sie waren des Verbrechens überführt, am 6. v. M. Oesterreichische Soldaten verwundet und, im Augenblick der Gefangennehmung, die sprechende Mazzini'sche Ausstattung, Dolch und Dietrich, bei sich geführt zu haben. Diese Executionen fanden bei Sturm und heftigem Regen vor einer unzählbaren Menschenmenge auf der Piazza del Castello statt. — Ein Berichterstatter der Allg. Ztg. giebt folgende aus Augenzeugenschaft geschöpfte Schilderung Tessinischer Renommistereien. Die Straße von Como nach Chiasso fand ich, abgesehen von dem regen Leben und beweglichen Treiben in der dichten Truppenkette und unter den häufigen Wachtposten der muntern Tyroler Jäger, auf die wir von Borgo Vico über Monte Olimpino bis Ponte Chiasso bei jedem Schritt stießen, äußerst öde und leer. Hinter dem Graben dagegen, der die Grenzmarke zwischen Lombardei und Schweiz bildet, ging es außerordentlich geräuschvoll und kriegerisch zu. Prahlerische und Drohworte, beständig nur vom volltönendsten Trommelgewirbel unterdrückt, schallten aus dem Tessinischen Chiasso sehr verständlich herüber. Im Krieger-Costüm, Gewehr im Arm, mit brennender Pfeife oder Cigarre im Munde, stolzirten die Tessiner Schildwachen auf wenige Schritte Entfernung vor uns auf und ab und mischten sich von Zeit zu Zeit mit vielem Feuer in den hitzigen Kampf, der sich zwischen ihnen und ihren kriegsspiellustigen Kameraden, erst neckend, dann ziemlich ernstlich, mit — Schneeballen entspann. Sicherem Vernehmen nach sind die Besatzungen in der Lombardei verstärkt worden, die Grenzbewachung gegen den Canton Tessin aber ist in gleicher Stärke geblieben, nur daß ein Ablösen und Wechseln der Truppen-Abtheilungen stattgefunden hat. — Die Mutter des hingerichteten Grafen Bocarmé lebt in größter Zurückgezogenheit und unter fremdem Namen in einer einfachen Villa am Comersee.

*) Wegen des Schneesturms zwei Tage zu spät erhalten. D. Red.

*) Wir glauben nicht, daß an Preußen eine derartige Bitte gelangt ist; was Preußen aber eintretenden Falls thun würde, möchte wohl abzuwarten sein. D. Red.

Ausland.

Wir können es nicht für unsere Aufgabe halten, uns in leeren politischen Kannegießereien über die Möglichkeiten der orientalischen Frage zu ergehen, und wir ziehen es deshalb vor, uns bis zum Eintreffen der drei angesagten Flotten bei den Dardanellen mit einer anderen Frage zu beschäftigen, einer Frage von der entschiedensten Realität und Wichtigkeit, wir meinen die verschiedenen Strömungen innerhalb der katholischen Kirche, wie sie beispielsweise in dem Zerwürfnisse des hohen Clerus in Frankreich offen zu Tage treten. Schon oft haben wir im Allgemeinen darauf hingewiesen, daß die gerühmte Einheit und Geschlossenheit der Römisch-katholischen Kirche eben auch nur auf dem Papiere steht, und daß die Römischen Katholiken in gleicher Weise wie alle anderen Christenmenschen von den Strömungen der Zeit ergriffen und bald nach Rechts, bald nach Links, bald nach Oben, bald nach Unten gezogen sind, nicht allein auf dem politischen Gebiete, wo bekanntlich „gute und eifrige Katholiken" durch alle Nüaneen vom höchsten Roth an gefunden werden, sondern in gleicher Weise auf dem kirchlichen, nur daß hier zur Zeit der Gegensatz noch mehr verhüllt und niedergehalten wird. Mag diese thatsächliche Wahrheit immerhin der Römischen Lehre von der Einheit der Kirche nicht conform sein, sie ist darum nicht minder eine Wahrheit, und der Gegensatz wird auch auf dem kirchlichen Gebiete in dem Maaße hervortreten und sich geltend machen, als er den genügenden äußeren Rückhalt findet. Dies muß man festhalten, will man anders die Erscheinungen in dem Bereiche der Kirche richtig verstehen und behandeln, wie denn ebensowohl die Gerechtigkeit als die politische Klugheit gebieten, die Geister zu unterscheiden und nicht jeden Katholiken für jede katholische Bestrebung verantwortlich zu machen. Veuillot und Sibour sind Beide Katholiken, und nur Sibour weiß, welche Zwecke der Erzbischof von Paris verfolgt.

Frankreich.

† **Paris**, 17. März. [Streitigkeiten in der reformirten Kirche.] Der Cultusminister hat in der Ihnen bekannten Streitsache zwischen dem provisorischen Centralrath und dem Consistorium der reformirten Kirche noch nicht entschieden, und wird auch höchst wahrscheinlich nicht eher diese Angelegenheit regeln, bis der in Betreff des Centralrathes einzuführende Ernennungs-Modus festgesetzt ist. Wie ich schon mittheilte, heißt es in dem organischen Decrete vom 26. März des vorigen Jahres, daß die Mitglieder des Centralraths, welcher die Kirchen in den administrativen Angelegenheiten bei der Regierung vertreten soll, durch jene (die Kirchen) ernannt würden, eine Bestimmung, die allerdings die überkommenen Rechte der Kirche wahrt, weil sie nichts Anderes bedeutet, als daß die Regierung den Centralrath nicht ernennen wolle, die aber gerade deshalb nur negativer Natur ist. Es bleibt zu untersuchen übrig, in welcher Weise die Kirchen die Mitglieder des Centralrathes wählen sollen. Sollen sie von den Presbyterien oder von den Consistorien, von den Synoden oder den Predigern gewählt werden, oder aber aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgehen, wie die Mitglieder der Consistorien? So viele Köpfe, so viele Meinungen, selbst die entschiedensten Anhänger des organischen Decrets gestehen ein, daß guter Rath theuer sei, und doch will die Regierung ohne die Mitwirkung der Kirche selber keinen Entschluß fassen. Die Verlegenheit ist um so größer, als es in der Natur der Sache liegt, daß der Centralrath aus Pariser Predigern und aus Mitgliedern der Pariser Gemeinde zusammengesetzt wird, weil er in der Hauptstadt seinen Sitz hat und eine dauernde Behörde ist, die Eifersucht der Französischen Provinzen gegen die Hauptstadt aber nirgends stärker hervortritt als in den Beziehungen der reformirten Provinzial-Gemeinden zur Pariser Gemeinde. Nismes z. B. ist der Hauptsitz der Französischen Reformirten und würde es einen Uebergriff der Pariser Gemeinde nennen, wenn man den gemeinschaftlichen Centralrath aus Mitgliedern derselben zusammensetzte. Und da dies in der That der Fall sein soll, weil ein Prediger oder ein Mitglied einer Gemeinde des südlichen Frankreichs doch unmöglich sich auf die Dauer in Paris niederlassen kann, so ist es um so nothwendiger, daß das Mißtrauen der Provinzen nicht noch durch die Einführung eines mißliebigen Ernennungsmodus vergrößert werde. Der Cultusminister wird bereits mit Petitionen und Vorschlägen bestürmt, die er aber zu den Acten legt. Ohne Zweifel wird er auch in dieser Beziehung an die Einsicht des provisorischen Centralraths appelliren. Die Schwierigkeit ist jedoch, wie schon angedeutet, die, daß der Centralrath selber nicht zu einem Entschlusse zu kommen vermag.

† **Paris**, 19. März. [Zu dem Streit wegen des Univers. Sibour. Vermischtes.] Ich hatte mein gestriges Schreiben schon auf die Post geschickt, als ich erfuhr, daß der heutige „Univers" schon wieder ein neues Actenstück zu den Streitigkeiten zwischen unsern Prälaten bringen würde. Wir lesen in der That in dem genannten Blatte folgende Zurechtweisung des Erzbischofs von Paris durch den Erzbischof von Avignon: „Aus dem Seminar von Sainte Garde, 13. März. Durch sein Rundschreiben vom 2. März an seinen Clerus, in Betreff des Journals „Univers", erfüllte der Erzbischof v. Avignon eine Pflicht, ohne die Schranken seines Rechtes zu überschreiten. Er kann daher die Censur nicht annehmen, welcher der Erzbischof von Paris jenen Act in seinem Schreiben vom 9. März (an den Papst) unterwirft. Wie der Erzbischof von Paris, so hängt auch der von Avignon nur vom Papste in Allem ab, was die Direction seiner Priester betrifft, und nur vom Papste wird er demnach das Lob oder den Tadel empfangen, den er in dieser Angelegenheit verdient haben könnte." — Der Erzbischof von Avignon hat den „Univers" nicht bloß autorisirt, sondern er hat ihn aufgefordert, diese Protestation gegen die anmaßende Sprache des Erzbischofs von Paris zur öffentlichen Kunde zu bringen. — Die Freunde des Hrn. Sibour sind sehr niedergeschlagen, dem Redacteur des „Univers" „hängt der Himmel voll Geigen." Aus unsern Blättern werden Sie ersehen haben, daß durch die Promotion vom 7. März das Cardinal-Collegium, zum ersten Mal seit langer Zeit, ganz vollständig ist. Es giebt jetzt siebenzig Cardinäle. Diese Anzahl ist die in den geistlichen Constitutionen festgesetzte. Die Gegner des Erzbischofs von Paris sind überzeugt davon, daß man in Rom nur deshalb möglichst viele Cardinäle ernannt hat, um es der Französischen Regierung unmöglich zu machen, Monsigneur Sibour in Vorschlag zu bringen. — In einer Gesellschaft von Diplomaten hörte ich gestern die Meinung aussprechen, der Papst werde nicht nach Frankreich kommen. — Hr. Bouhier d'Ecluse will in einer Eingabe an den Senat gegen seine Ausschließung aus dem gesetzgebenden Körper protestiren, oder er hat es schon gethan.

△△ **Paris**, 20. März. [Michel de Bourges †. Ein Rückblick auf sein Treiben.] Michel, genannt Michel de Bourges, ist gestorben. In der letzten Zeit der letzten Assemblée hatte dieser Demagoge eine ansehnliche Rolle unter den Montagnards gespielt, die ihn seit der Flucht Ledru Rollin's als ihren Chef verehrten. Sein letzter politischer Act war seine Rede in der famosen Quästorenfrage, die bekanntlich deshalb auf eine dem damaligen Präsidenten der Republik vortheilhafte Weise entschieden wurde, weil die Montagne noch viel mißtrauischer gegen die Majorität als gegen Louis Napoleon war. Die Rede Michel's hatte nicht wenig zur Niederlage der Quästoren beigetragen. Es ist nicht zu leugnen, daß Michel ein talentvoller Mann war und sich demzufolge von der großen Majorität seiner Gesinnungs-Genossen merklich unterschied, aber er irrte sich gewaltig, als er eines Tages ausrief: „Ich war Republikaner im Mutterleibe!" Darüber hier einige Notizen. Michel war der Sohn eines Kärrners in Poudrières (Departement der Rhonemündungen) und von einem braven Priester in Aix erzogen worden, was ihn indeß nicht verhinderte, die Priester gründlich zu hassen. Nach Vollendung seiner Studien ward er Hauslehrer in der Familie des Lord Stapoole in Paris. Bald darauf heirathete er eine reiche Wittwe. Damals war er ein enthusiastischer Verehrer des Königs Carl X., wie aus seinen Artikeln in der von ihm gegründeten „Revue du Cher" hervorgeht. Kaum aber hatte er Kunde von der Juli-Revolution erhalten, als er — am 2. August — im Namen des Cher-Departements eine Adresse an den Herzog von Orleans schickte, in welcher er diesen bat, sich die Krone aufs Haupt zu setzen. Der Exverehrer Carl's X. schrieb in seiner „Revue": La monarchie de juillet satisfait à la fois les exigences de ma raison et les besoins de mon coeur. (Die Juli-Monarchie genügt zugleich den Erfordernissen meiner Vernunft wie den Bedürfnissen meines Herzens.) Das ist möglich, aber sie befriedigte nicht seinen Ehrgeiz, denn sie machte taube Ohren, als ihr Verehrer um die Stelle des General-Procurators von Bourges einkam. Von diesem Momente an erklärte sich Michel für die Republikaner. Im Jahre 1837 wurde er in Niort zum Deputirten gewählt. Der Eröffnungs-Sitzung wohnte wie damals üblich die Familie Louis Philipp's bei. Als die Königin erschien, erhoben sich sämmtliche Deputirte mit Ausnahme unseres Michel, der flegelhafter Weise den Hut aufsetzte. Der Comte d'Argou rief ihm zu: „En 93, Monsieur, on assassinait les femmes, mais on ne les insultait pas." („Die Republikaner von 1793 ermordeten wohl Frauen aber insultirten sie nicht." — Beiläufig bemerkt thaten sie beides, sie waren sich stets gleich. D. Red.) Die Kammer von 1837 wurde aufgelöst und Michel — nicht wieder gewählt. Jetzt näherte er sich von Neuem der Regierung, gab ein reuiges Bekenntniß und wurde zum Mitglied des General-Conseils von Cher ernannt. Als Advocat plaidirte er 1833 für die Legitimisten der Vendée, im Jahre 1835 für die Republikaner des April-Aufstandes, im Jahre 1838 für den Bonapartisten Laity, den bekannten Freund Louis Napoleons, vor dem Pairshofe, im Jahre 1847 gegen gute Bezahlung für ein legitimistisches Blatt. In diesem Prozesse rief er aus: J'ai abandonné la democratie en haine de la démagogie. (Aus Haß gegen die Demagogie habe ich mich von der Demokratie losgesagt.) — Die Februar-Revolution brach aus, und kaum war die Kunde davon in Bourges eingetroffen, als Michel eine Pöbelbande zusammenraffte und gegen das Präfecturgebäude marschirte. Er vertreibt den Präfecten, gestern noch sein Freund und Beschützer, und ernennt sich selber zum provisorischen Präfecten. Hiermit nicht zufrieden, verlangt er von Ledru-Rollin seine Bestallung als General-Commissair des Cher-Departe-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 23. März.

Angekommene Fremde. British Hotel: Frl. Engst, Hofopernsängerin, aus Wien. — Meinhardt's Hotel: v. Schwerin, Landschaftsrath, aus Janow. Baron v. Oertzen, Rittergutsbesitzer, aus Lübbersdorf. — Rheinischer Hof: v. Kriegsheim, Rittergutsbesitzer, aus Barsickow. v. Schlicht, Major a. D., aus Aschersleben. v. d. Gröben, Hauptmann und Rittergutsbesitzer, aus Krausendorf. — Luz's Hotel: Heidtmann, Kaufmann, aus Hamburg. — Hotel de France: J. Fenzl, Königl. Hof-Balletmeister, aus München. — Zernickow's Hotel: Baron A. v. Metich, Majoratsherr, aus Steinbrücken. — Victoria-Hotel: v. Basedow, Herzogl. Anhalt-Deßauischer Regierungs-Präsident, aus Deßau. — Hotel de Rome: Prinz Reuß Heinrich IV. aus Trebschen. Baron v. Wilamowitz-Möllendorf, Königl. Kammerherr, aus Gadow. Beurmann, Schauspieler, aus Frankfurt a. M. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Einsiedel aus Kübersdorf. Graf v. Kleist, Particulier, aus Freiberg. v. Bülow-Rieth, Rittergutsbesitzer, aus Ueckermünde. — Hotel de Russie: de Carbonnel, Professor, aus Paris. Graf v. Schwerin-Göhren, Rittergutsbesitzer, aus Göhren. — Techow's Hotel: Dr. Haubner, Prof., aus Eldena.

— S Se. Majestät der König haben neuerdings eine Anzahl Märsche für Infanterie und Cavallerie zu Armee-Märschen zu bestimmen geruht. Dieselben sind dem Hof-Musikalienhändler Bock zur Herausgabe übergeben und befindet sich darunter auch ein Marsch aus der neuen Flotow'schen Oper „Indra", von dem Stabs-Hautboisten im Garde-Schützen-Bataillon Neumann arrangirt. — Im Verlag der genannten Musikhandlung ist bereits der vollständige Klavier-Auszug der gestern zum ersten Mal hier aufgeführten Oper erschienen.

— : Wie ein Russisches Bäuerlein eine alte hölzerne Kirche von der Stelle gerückt hat, um den Bauplatz für eine neue steinerne Kirche zu gewinnen, ohne daß der Gottesdienst deshalb auszusetzen, davon erzählt die St. Petersburger Zeitung eine unwahrscheinlich klingende, aber wahre Geschichte. Der Bauer, der Solches zum Erstaunen Aller ausführte, heißt Nikila Ewdokimow; die Stadt, wo er dieses bewerkstelligte, ist Serdowsk. Der Bauer stützte das alte Gebäude durch eine einfache Vorrichtung, beseitigte die verfaulten Grundbalken, fügte neue dafür ein, knüpfte daran seine starken Taue, schob dann unter das Gebäude eine Bohlen-Unterlage, führte diese bis zu der Stelle, wohin die Kirche gerückt werden sollte, brachte eigenthümlich angefertigte Walzen unter das Gebäude und befestigte die anzuwendenden Winden an zweckmäßigen Stellen. Als dies Alles vorbereitet, kündigt der ehrliche Nikila die Fortrückung der alten Kirche auf einen bestimmten Tag an, und Tausende von Zuschauern strömen herbei. Freiwillige Arbeiter sollen die Winden in Bewegung setzen — Nikila steht in der Mitte, ordnet Alles, spricht ein Gebet und läßt dann die Taue anziehen. Die alte Kirche bewegt sich glücklich von der Stelle, rückt unter unermeßlichem Hurrah weiter und weiter, bis sie an den Platz gelangt ist, wo sie den Neubau nicht mehr stört. Dort spricht der Bauer freudig: „So! Nun könnt Ihr Eure neue Kirche bauen und braucht deshalb die alte nicht zu entbehren." Was der Baumeister für unmöglich erklärt, das Bäuerlein hatte es möglich gemacht.

— s In Weichselmünde sitzen gegenwärtig noch außer dem Dr. Becker der wegen des Thüringischen Aufstandes im November 1848 zu 28 Jahren verurtheilte Dr. Stockmann und der Deutsch-katholische Expfarrer Dowiat, zu 8 Jahren verurtheilt, so wie die bekannten 4 Tscherkessen, die jedoch seit dem 1. Februar nicht mehr Strafgefangene, sondern nur detinirt sind, bis die Entscheidung des Kaisers von Rußland auf das gestellte Gnadengesuch eingeht.

— S Kaum hat sich das Tagesgespräch über den gräßlichen Raubmord an dem Commissionär Schulz beruhigt, so setzt eine neue ähnliche Unthat alle Gemüther in Aufregung. Wiederum ist in der verflossenen Nacht ein heimlicher Mord in einem belebten Theile der Stadt verübt worden, und dies Mal scheint leider die Entdeckung der Mörder größeren Schwierigkeiten zu unterliegen, denn bereits setzen polizeiliche Anschläge an den Straßenecken eine Belohnung von 200 Thlrn. darauf. In dem Erdgeschoß des Hauses Kronenstraße Nr. 16, das zweite Haus von der Friedrichsstraße, wohnte der unverheirathete Klempnermeister Bontour aus Sommerfeld bei Crossen. Die vordere Localität bildet der Laden und ein Wohnzimmer, von welchem die Küche zur Werkstätte führt. Der Mann schlief in diesem Geschoß allein. Als heute Morgen sein Lehrbursche, der in der Dach-Etage schläft, wie gewöhnlich herunterkam, fand er die Küchenthür von Innen durch ein vorgestelltes Möbel versperrt und, als er dieses bei Seite gedrückt, seinen Herrn ermordet auf dem Boden liegend, in Blut schwimmend. Der Mord war durch mehrere Stiche in den Kopf und schwere zerschmetternde Schläge, wahrscheinlich von einem Hammer, erfolgt. Dem Anscheine nach scheint der Erschlagene sich stark zur Wehr gesetzt zu haben. Der Thäter oder die Thäter scheinen durch den Hof in die Wohnung gedrungen zu sein und sich nach dem Morde durch das Fenster des Wohnzimmers nach der Straße wieder entfernt zu haben, da an dem Kreuze desselben deutlich noch Blutspuren von dem Griff der Hände oder den anstreifenden blutbefleckten Kleidern zu sehen sind. Solche Blutspuren hat man von der Wohnung aus auf dem während der Nacht gefallenen Schnee bis gegen die Markgrafenstraße hin verfolgt, das Thauwetter hat aber den weitern Fortlauf verwischt. Der Ermordete, circa 35 Jahre alt, war ein kleiner, nicht eben starker Mann und wollte sich in Kurzem mit einem hier dienenden Mädchen verheirathen. Bis jetzt soll man ermittelt haben, daß 15 Thlr. Kassenscheine fehlen. — Das Haus ist bis zur Feststellung durch die Gerichte mit Constablerposten versehen, während das Publicum sich seit dem Morgen zahlreich vor demselben versammelt. Die Polizei hat die umfassendsten Anstalten getroffen, um den Mörder zu entdecken.

— s In den Leihbibliotheken sind neuerdings die „Gesammelten Werke von Ludwig Kossuth, Bilder eines Flüchtigen von Kaiser, und Memoiren eines Weltkindes von Luise Mühlbach" (Frau Prof. M.) verboten.

— n Die neulich von uns erwähnte Festrede am Geburtstage Schinkel's (13. März), welche Professor Curtius gehalten, „über die Kunst der Hellenen", ist jetzt hier bei W. Herz im Buchhandel erschienen.

— II So eben ist in höchst eleganter typographischer Ausstattung bei Carl David hier eine Abhandlung von Adolph Stahr ausgegeben worden: Die Kolosse der Dioskuren von Monte-Cavallo im Neuen Museum zu Berlin.

— s Der Gründer und Eigenthümer des telegraphischen Correspondenz-Bureau's, Dr. Wolff, ist gestern mit dem Rheinischen Schnellzug über Paris nach Marseille gereist, um dort Veranstaltungen wegen schleunigster Uebermittelung der Nachrichten aus dem Orient auf telegraphischem Wege zu treffen. Aehnliche Einrichtungen sind für die über Triest eingehenden Nachrichten gemacht worden.

— s Der durch seinen auch im Druck erschienenen Vortrag über Australien und verschiedene frühere Flugschriften bekannte Dr. Heising wird in der nächsten Versammlung des Central-Vereins für Deutsche Auswanderung und Colonisation einen ausführlichen Vortrag über die Englischen Colonieen halten.

— s Die offenen Hallen und Zelte zum Schutz der Wolle sollen bereits zum nächsten Wollmarkt aufgestellt werden.

— s Mit Eintritt besserer Witterung werden die Arbeiten am Denkmal im Invaliden-Park wieder aufgenommen werden.

— : Zu welchen Mitteln doch die literarische Speculation greift! Ein Hamburger Blatt, das auf den Namen „Asmodi" hört, verspricht dem, der auf 20,000 Exemplare pränumerirt, eine Belohnung von 20,000 Gulden. Da jedes Exemplar 7 Gulden 54 Kreuzer kostet, so wäre die Belohnung des Verlegers immer noch mehr als 6 Mal so groß, wenn es wirklich menschenmöglich wäre, daß Jemand auf diesen Zopf bisse. Vielleicht soll es ein Witz sein; — wenn das, so wollen wir gegen eine Belohnung von 20,000 Gulden unser Urtheilsvermögen so compromittiren, diese forcirte Ausposaunung für einen Witz zu halten, aber nota bene auch nur für einen sehr wohlfeilen.

— s Der 18. März ist diesmal hier wieder sehr spurlos vorübergegangen, da die an dem Tage wegen verschiedener Ordnungswidrigkeiten stattgehabten 21 Verhaftungen nicht in Betracht kommen können. Eine derselben betraf einen Mann, der sich an dem Tage mit einer rothen Feder am Hut auf den Straßen lächerlich machte. Dahin gehört auch die bereits gestern gemeldete Controle der „Calabreser", die, wenn die Träger auch sonst noch auffällig gekleidet waren, zu einer polizeilichen Erörterung ihrer persönlichen Verhältnisse Veranlassung gab, die herausstellte, daß die meisten davon betroffenen — etwa 80 — Personen nicht in Berlin ortsangehörig und aus den untern Ständen oder fremde Gesellen waren.

— : Die „Unterhaltungen am häuslichen Heerd", welche Hr. Gutzkow herausgiebt, beschäftigten sich vor einiger Zeit mit den Räubern am Rhein und gedachten dabei auch des Herrn „Schinderhannes" und seiner „Frau Juliana." Jetzt bringt die Wochenschrift des Herrn Gutzkow ein Schreiben von einem Justizbeamten aus Saarbrücken, woraus erhellt: daß „Julchen" nach der Hinrichtung ihres „Hannes" und nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnisse, wo sie zwei Jahre Zeit gehabt, darüber nachzudenken, 1807 einen Polizeidiener geheirathet und nach langer Ehe mit demselben vor zwei Jahren im 70. Jahre gestorben ist. Erst Frau Räuberhauptmännin und dann Frau Polizeidienerin. Welch ein Schritt!

— : Ueber den neuen Wilhelm Tell in Speier, der bereits gestern bezuschauert worden, wird nachträglich gemeldet, daß er vor Gericht auf die Frage: „Ob er ein Narr sei?" die kurze und gute Antwort gab: „Bisweilen!" — Er ist wenigstens ein Narr mit Bewußtsein.

— s Bei der diesjährigen Departements-Ersatzcommission haben sich über 300 junge Männer als Freiwillige zum einjährigen Militairdienst gemeldet.

— s Nach einer Notiz des C.-B. ist die executive Polizei in Berlin unter einem Obersten, dessen Geschäfte Hauptmann Patzke jetzt interimistisch (bald wohl definitiv) führt, den Befehlen von 10 Hauptleuten anvertraut. Dieselben beziehen 1000—1200 Thlr. Gehalt und 100 Thlr. Wohnungs-Entschädigung. Den 36 Stadt-Revieren stehen 36 Polizei-Lieutenants vor, welche 700—1000 Thlr. Gehalt beziehen. Außerdem fungiren bei der Sicherheits-Polizei 5 Criminal-

ments. Sie wurde ihm bewilligt, um ihm wenige Tage darauf, ich weiß nicht aus welchen Gründen, wieder entzogen zu werden. Wüthend hierüber machte sich Michel, jetzt Michel de Bourges geheißen, zum Chef der Ultra-Rothen von Bourges, die ihn als Repräsentanten in die Assemblée schickten.

* **Paris**, 20. März. [Tagesnotizen.] Der halbamtliche „Moniteur" enthält die unter den gegenwärtigen Umständen in Bezug auf die orientalische Frage sehr wichtige — schon gemeldete — Anzeige, daß die in Toulon stationirte Flotte den Befehl erhalten habe, sofort diesen Hafen zu verlassen und sich nach den Griechischen Gewässern zu begeben. Es versteht sich von selbst, daß diese Maaßregel keinen definirten Zweck hat und nur für gewisse Eventualitäten berechnet ist, die wahrscheinlich nie eintreten werden. So viel kann man jedoch, ohne in die geheimen Absichten der Regierung eingeweiht zu sein, vorhersehen, daß in Bezug auf die complicirte orientalische Frage Frankreich in Uebereinstimmung mit England handeln werde. (Ist das Alles so gewiß?) — In der gestrigen Sitzung des Senats sind die durch das Decret vom 9. Februar neu ernannten Senatoren auf die Verfassung vereidigt worden. Der Senat beschäftigte sich hierauf mit den von der gesetzgebenden Versammlung angenommenen 23 Gesetzentwürfen, worauf die Bureaus erneuert wurden. Der General Hautpoul, der Admiral Baron Mackau, Herr Sapey, der Erzbischof von Paris und der Cardinal du Pont wurden zu Präsidenten der 5 Bureaus ernannt. Der halbamtliche „Moniteur" fährt fort, täglich lange Listen derjenigen Gemeinden zu bringen, welche an den Kaiser Glückwünsche zu dessen Vermählung eingesendet haben. Man kann jetzt mit Zuverlässigkeit annehmen, daß es keinen noch so unbedeutenden Ort in Frankreich gebe, den man nicht zur Theilnahme an dieser Ergebenheits-Demonstration vermocht hätte. — Gestern, am Josephs-Tage, wurde ein Gottesdienst in der Kirche von Rueil zur Gedächtnißfeier der Kaiserin Josephine abgehalten, dem alle Minister, der Präsident des Staatsrathes, der Commandant der Pariser Armee und eine Menge hochstehender Personen beigewohnt haben. — Außer den schon bestehenden Preisen für die herbstlichen Wettrennen, welche aus Staats-Fonds bestritten werden, hat der Kaiser einen neuen Preis von 10,000 Fr. aus der Civilliste für die Wettrennen von Chantilly festgestellt. Neben diesem Preis wurde für 1855 ein Preis von 10,000 Fr. für Paris, ein Preis von 6000 Fr. für Bordeaux und ein dritter von 6000 Fr. für Angers gegründet.

P. S. Das „Pays" wird in seinem morgenden Blatte die Anzeige bringen, daß nach den letzten Nachrichten die Englische Flotte Malta noch nicht verlassen habe.

* **Paris**, 21. März. [Notizen.] Der „Moniteur" enthält keine officielle Mittheilung. — Der „Constitutionnel" bereitet für morgen wieder einen Artikel über die orientalische Frage vor und schließt denselben mit derselben zuversichtlichen Versicherung: daß in keinem Falle der Europäische Friede gestört werde. — Die vor Kurzem stattgehabte Ernennung des Generals Bertin zum Commandanten der 4. Unter-Division der 5. Militair-Division ist annullirt worden; er wird mittelst eines Kaiserlichen Decrets durch den General La Chevardière de la Grandville ersetzt. — Die Gräfin Montijo, Mutter der Kaiserin, hat gestern in den Tuilerieen mit den Majestäten gespeist. Um 6¾ Uhr begleitete der Kaiser und die Kaiserin dieselbe bis zum Bahnhofe der Orleanser Eisenbahn. Um 10½ Uhr kam bereits von Orleans die Nachricht von der Ankunft der Gräfin dort an.

Großbritannien.

♁ **London**, 16. März. [Bildung des Britischen Unterhauses. Englische Gerüchte über die Preußische Pairie.] Bei der Beschäftigung des Unterhauses mit den verschiedenen Wahlbestechungs-Fällen läßt die Behandlung, wie sie von den Mitgliedern verschiedener Parteien gefordert wird, erkennen, wie verschiedene Pläne man auf der ministeriellen Seite des Hauses hinsichtlich der für das nächste Jahr angekündigten Wahlreform trägt. Nur gestern wieder zeigten die Minister, daß es ihnen jetzt an möglicher Wirksamkeit der bestehenden Gesetze gegen die Bestechung liege, damit nicht der Nachweis der Unmöglichkeit, das Uebel auf andere Weise auszurotten, zur Bekräftigung des Verlangens benutzt werden könne, daß eine neue Eintheilung der Wahlbezirke alle kleineren Wählerschaften, und mit ihnen die Sitze der Bestechung, aufhebe. Sie werden dabei von der Rücksicht geleitet, daß eine Vernichtung der kleineren Wahlbezirke nicht bloß der Bestechung, die zu einer unhaltbaren Position des alten Systems geworden, sondern auch dem natürlichen, auf freiwillige Anerkennung beruhenden Einflusse der Aristokratie unheilbare Wunden schlagen müsse, und daß dadurch die Möglichkeit, dem politischen Talente die Laufbahn schon in jüngeren Jahren zu eröffnen, eine Nothwendigkeit, für die in England besonders gesorgt werden muß, in große Gefahr gebracht werden würde. Das Englische Unterhaus steht zwar dem Namen nach ganz auf dem Principe der Wahl, bei seinen Leistungen ist aber das nicht zu vergessen, daß in der That die Sache nicht ganz ebenso aussieht. Stellt man, bei corporativer Gesetzgebung, dem Wahlprincip das Princip der Optation oder Selbstergänzung gegenüber, welches sowohl bei dem antiken als mittelalterlichen Gemeindewesen und besonders bei allen älteren und bewährten republikanischen Verfassungen bei Weitem das überwiegende war, und zu welchem sich das Wahlwesen gewöhnlich in der positiven Zeit der Nationen consolidirte, so ist das Englische Unterhaus als aus einer Mischung gesetzlichen Wahlprincips und factischen Optations-Princips hervorgehend zu betrachten. Und dies war stets sowohl für seine conservative, als für seine liberale Seite von hoher Bedeutung. Auf der letzteren hätte z. B. der fähige und brauchbare Herr Lowe keinen Parlamentssitz, wenn es nicht Wahldistricte gäbe, deren nominelles Wahlrecht auf eine einfache Disposition Seitens der leitenden aristokratischen Staatsmänner hinausläuft, die auf diese Art ihre Phalanx, wenigstens parteiweise, selbst ergänzen. Vielleicht hat gerade der Umstand, daß keines jener beiden großen Principe die Alleinherrschaft hat, zu der großen Lebenskraft der Englischen Unterhaus-Vertretung beigetragen, die dadurch einerseits vorm Cliquenwesen, andererseits vor der Verflachung durch populäre Augendienerei geschützt wurde.

Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unerwähnt lassen, daß in den politischen Kreisen Londons eine außerordentliche Aufmerksamkeit auf die Verfassungs-Entwickelung in Preußen rege geworden. Die Deutschen Zeitungen mit den jüngsten Debatten über die Neubildung der Ersten Kammer gehen von Hand zu Hand, und im gebildeten England ist jetzt schon genug Kenntniß der Deutschen Sprache verbreitet, so daß man ihnen ohne Uebersetzungen folgen kann. Mein eigenes Exemplar der Neuen Preußischen Zeitung ist beständig an Englische Staatsmänner ausgeliehen. Ich weiß nicht, welche besondere Quellen man hierselbst an einzelnen Stellen zu haben glaubt, aber schon zeigt man sich sogar die Grundzüge, welche angeblich bei der Neubildung der Ersten Kammer durch Königliche Ernennung die vorwaltenden sein würden. Es kann für Sie natürlich nur ein äußeres Interesse haben, ich will es aber doch nicht unerwähnt lassen, daß man darunter die Erschaffung von erblichen Baronieen für eine Vermögens-Veranlagung im Grundbesitz, die sich mindestens auf 25,000 Thlr. Rente beläuft, so wie die Bildung von Familien-Curien alter aber weniger bemittelter Geschlechter, aus denen lebenslängliche Pairs durch innere Wahl und Verträge hervorgehen würden, aufführt. Dergleichen Erzählungen sind wenigstens insofern charakteristisch, als sie zeigen, daß man sich in England wirklich auf eine modificirte Nachfolge des Englischen Beispiels in Preußen gefaßt macht. Und nur als solche theile ich sie mit.

* **London**, 21. März. [Hofnachrichten.] Vorgestern Nachmittag hatte sich der Hof nach Windsor begeben, um daselbst die Oster-Feiertage zuzubringen. Ihre Majestät die Königin hatte sich eben mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albert von der Mittagstafel erhoben und in das daneben gelegene Gemach zurückgezogen, als Feuerlärm entstand. Das Täfelwerk des sogenannten gothischen Speisesaals im Parterre des Wales-Thurmes, wo Ihre Maj. eben gespeist hatte, stand plötzlich in Flammen, und das Feuer griff mit rascher Gewalt um sich. Ihre Majestät die Königin zog sich mit den Prinzen und Prinzessinnen in Ihre Privatgemächer auf dem südöstlichen Flügel des Schlosses zurück; Se. Königliche Hoheit der Prinz überwachte die Löschanstalten, bis das Feuer gedämpft war. Dieses währte bis gegen 4 Uhr Morgens und legte beinahe alle Gemächer des schönen Thurmes in Asche. Glücklicherweise war Wasser genug in unmittelbarer Nähe, sonst hätte es leicht um den großartigen Königssitz geschehen sein können, trotzdem es weder an hülfreichen Händen, noch an Feuerspritzen fehlte. Das kostbare Mobiliar wurde beinahe ganz durch die wachehaltenden Soldaten des Schlosses in Sicherheit gebracht; trotzdem ist der Schaden ziemlich bedeutend. Ihre Königl. Hoh. die Frau Herzogin von Kent kam auf die erste Nachricht gestern um 9 Uhr nach Windsor, um sich nach dem Befinden J. Maj. der Königin zu erkundigen. — Der Hof bleibt im Schlosse. — Die Veranlassung des Brandes ist noch nicht ermittelt.

London, 22. März. (T. C.-B.) **Nach der heutigen „Times" hat der interimistische Vertreter Englands in Konstantinopel, Oberst Rose, bei der Aufforderung an den Befehlshaber der Englischen Mittelmeer-Flotte, sich nach dem Archipelagus zu begeben, seine Vollmachten überschritten; der Admiral Dundas, der die Flotte befehligt, hat der Aufforderung des Obersten Rose Folge zu leisten verweigert und erwartet von dem Englischen Botschafter Lord Stradford Redcliffe weitere Weisungen. Die Regierung billigt das Verhalten des Admiral Dundas.**

Portsmouth, 22. März. (Tel. C.-B.) **Mehrere größere Kriegsschiffe haben den Befehl erhalten, sich bereit zu halten.**

Italien.

Rom, 12. März. [Reformen.] Se. Heiligkeit der Papst hat seit dem Beginne dieses Jahres mehrere Reformen in der geistlichen Curie vorbereiten lassen. Ein heute erschienenes Motu proprio enthält eine Neuordnung der vielfachen Competenzen und Privilegien des Collegiums der sieben apostolischen Proto-Notarien. Der heilige Vater erklärt die darauf bezüglichen Constitutionen der Päpste Sixtus V., Urban VIII., Bonifaz XIV. und Gregor XVI. künftig nur noch mit folgenden Modificationen für gültig: Das Collegium der Proto-Notarien ist befugt, fortan jährlich nur vier Personen, und zwar nach voraufgegangener Prüfung, zu Doctoren der Theologie und ebenso viel zu Doctoren der Rechte zu creiren, Niemandem aber mehr ein Doctor-Diplom in der Philosophie oder Medicin zu ertheilen. In letzter Beziehung wurde bisher gar mancher Mißbrauch getrieben. Der Papst behält sich übrigens auch noch die Genehmigung solcher Promotionen vor. Ferner verbietet er den Proto-Notarien, ihren Verwandten wie ihrer Dienerschaft, ohne besondere Erlaubniß Waffen zu tragen, was ihnen bis jetzt freistand. Endlich werden die sieben wirklichen Mitglieder des Collegiums von all und jedweder geistlichen Jurisdiction der Bischöfe, der sie bisher unterworfen waren, befreit und statt dessen dem heiligen Stuhle in dieser Beziehung unmittelbar überwiesen. Hingegen sollen die von Sr. Heiligkeit künftig allein zu ernennenden Titular-Proto-Notarien in der Gerichtsbarkeit des Episcopats verbleiben. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 15. März. [Die Angelegenheit Narvaez' im Senat.] Gestern wurden im Senate die drei verschiedenen Gutachten der Commission bezüglich des Gesuches von Narvaez vorgelesen. Man glaubt allgemein, daß das Gutachten des Generals Cordova, der ganz einfach verlangt, die Regierung möge die Pflichten eines Senators mit denen eines Militairs in Einklang bringen, Annahme finden wird. Es wird darin die Hoffnung ausgesprochen, daß die Regierung den Marschall zurückberufen werde, falls dadurch der ihm von der Königin gewordene Auftrag keinen Schaden erleide. Der Marschall kann also von der Regierung die Ermächtigung zur Rückkehr nach Spanien verlangen, die Regierung aber darauf bestehen, daß Narvaez zuerst seine Sendung nach Wien vollbringt, und die Frage wird unentschieden bleiben, bis die Deputirtenkammer einen Beschluß über die Stellung eines Senators, der zugleich Ober-Offizier ist, gefaßt hat. — Nach Constituirung der Kammer wird die Opposition sofort mehrere wichtige politische Fragen in Anregung bringen.

Madrid, 19. März. (Tel. C.-B.) **Bei der heute stattgefundenen Constituirung der Kammer wurde Martinez de la Rosa wieder zum Präsidenten gewählt. Bei der Wahl von zwei Vice-Präsidenten blieb die ministerielle Partei in der Minorität.**

Belgien.

ǂ **Brüssel**, 21. März. [Le Dimanche des Rameaux. Van Remoortern †. Militairische Disciplin. Wölfe.] Der Palmsonntag ist einer der Festtage, an die die Volkssitte allerlei bedeutungsvolle Gewohnheiten geschlossen hat. Die Armen übten gestern in den Kirchen ihr altes Recht, kleine Buchsbaum-Zweige anzubieten und ein reichlicheres Almosen, als sonst von den Andächtigen dafür zu empfangen. Das Wetter war übrigens prächtig und die Promenaden sehr besucht. — Die Armee hat den General van Remoortern verloren; er war geboren zu St. Nicolas am 20. Mai 1785, gestorben am 19. d. M. zu Gent. Er trat 1806 in die Armee des Kaiserreichs und focht dann unter vaterländischer Fahne bei Waterloo. — Unter dem Titel: Ein Aufstand von Gensd'armen veröffentlichen die Blätter den Bericht über die vorgestrige Sitzung des Kriegsgerichtes zu Brabant. Die Sache wirft ein gewisses Licht auf die Zustände der Armee, und ich schreibe Ihnen deshalb davon. Auf der Bank der Angeklagten saßen vor jenem Kriegsgerichte sieben Gensd'armen. Sie bilden die Brigade von Nivelles. Ihr Chef ist ein Unterlieutenant, welcher bemerken mußte, wie ein alter maréchal des logis der Brigade dem ihm gebührenden Respecte großen Abbruch that. Die Gensd'armen hatten vor den Erfahrungen des alten Haudegens eine viel größere Hochachtung, als vor ihrem ordentlichen Führer. Bei einer Gelegenheit sah sich der sous-lieutenant genöthigt, den alten Soldaten in Arrest zu schicken. Die Brigade lehnte sich auf, befreite den Gefangenen und machte sich dann auf den Weg nach Brüssel, um sich dort zur Verfügung ihres Obristen zu stellen. Das Urtheil, das über die Gensd'armen gefällt ist, mag nach Preußischen Grundsätzen milde genug erscheinen. Nur der alte Fourier ist zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, seine Kameraden aber frei ausgegangen. — Aus Luxembourg wird von dem Erscheinen zahlreicher Wölfe berichtet. Der Schnee ist auch diesmal wieder ihr Vorläufer gewesen. Sie haben sich nicht begnügt, den Schafheerden gefährlich zu werden, sondern auch Frauen und Kinder, welche mit Einbruch der Nacht noch nicht das Dorf erreicht hatten, angefallen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. März. [Studenten-Theater. Noten. Volksthing und vereinigter Reichstag.] Se. Maj. der König kam am Sonnabend Abend von Friedrichsborg hier zur Stadt und wohnte gestern Abend einer auf dem Hof-Theater von den Studenten gegebenen Vorstellung zum Besten der intendirten „Krankenheimath" (Krankenhaus für Unbemittelte) bei. Die dem Vereinigten Reichstage in dessen erster Sitzung am 11. d. von dem Premier-Minister vorgelegten diplomatischen Actenstücke, welche nur den Mitgliedern des Reichstages zur Kenntnißnahme zugänglich sind und nicht der Oeffentlichkeit übergeben werden dürfen, bestehen, soweit wir erfahren haben, in einer Note von dem frühern Britischen Minister des Auswärtigen, Lord Malmesbury, an den Dänischen Premier-Minister (deren Inhalt bereits früher mitgetheilt ist), nebst einer confidentiellen Mittheilung von dem Kaiserlich Russischen Cabinet an die Dänische Regierung, welche, in den freundschaftlichsten Ausdrücken gehalten, die definitive Erledigung der Successionsfrage betrifft. — In der heutigen Sitzung des Volksthinges wurde es dem Abgeordneten Lindberg von der Versammlung mit 45 gegen 44 Stimmen verweigert, die von ihm angekündigte Interpellation an das Ministerium, in Betreff des Blätter-Verbotes in Schleswig, zu stellen. Darauf stand der Gesetz-Entwurf wegen der vorläufigen Einnahmen- und Ausgaben-Bewilligung zur zweiten Berathung. Das Ministerium verlangt diese Bewilligung auf unbestimmte Zeit, wogegen Monrad in der heutigen Sitzung ein Amendement stellte, wonach diese Bewilligung nur bis zum 31. Mai d. J. gelten solle, weil das Ministerium sonst am Ende das Volksthing auflösen könnte, ehe dieses das Finanz-Gesetz votirt haben würde, während das Ministerium dagegen durch die auf unbestimmte Zeit ertheilte Einnahme- und Ausgabe-Bewilligung unbehindert über die Geldmittel des Landes würde verfügen können. Der Finanzminister erwiederte hierauf, daß eine solche Insinuation unberechtigt wäre, und daß die Regierung ganz andere grundgesetzliche Mittel zu ihrer Verfügung haben würde, wenn sie etwa einen solchen Weg einzuschlagen beabsichtigen sollte, wie von dem vorhergehenden Redner angedeutet. Monrad und Grundtvig sprachen nochmals gegen den Finanzminister und für den Aenderungsvorschlag, der auch schließlich mit 78 gegen 13 Stimmen angenommen wurde. Der Gesetzentwurf wurde darauf einstimmig der dritten Lesung überwiesen. Hiernächst kam das Finanzgesetz pro 1853—54 zur ersten Berathung. — Am 16. hielt der Vereinigte Reichstag seine dritte Sitzung, hauptsächlich über die Königl. Botschaft in erster Berathung. Der Premierminister hielt zuerst einen ausführlichen Vortrag über den in der Königlichen Botschaft enthaltenen Vorschlag zur Ordnung der wichtigen Erbfolge-Angelegenheit. In diesem Vortrage sprach sich der Minister auch über die Stellung der Regierung zu den Russisch-Gottorpschen Reservationen aus. Nach dem Minister hielt zuerst Clausen und demnächst Madvig einen Vortrag über dieselbe Angelegenheit, womit die Sitzung für gestern beendigt wurde. Wir kommen darauf zurück. Am gestrigen Tage, den 16. d. M., ist nachstehendes wichtiges „Allerhöchstes Patent, betreffend die Aufhebung der Verfügung vom 12. August 1778, betreffend gewisse zum Herzogthum Schleswig gehörige, dem Amte Rendsburg einverleibte Dorfschaften, und deren Vereinigung mit dem Schleswigschen Amte Hütten," erlassen worden.

Heldengebeine müssen uns heilig sein,

und thürmen wir auch keine Felsen mehr, wie auf unsere alten Hünen, über sie, so müssen unsere Herzen sie ehren in dankbarer Erinnerung, in treuer Nacheiferung. Nicht immer haben die Nachkommen, nicht immer Die, denen die Pflicht dazu oblag, sie gepflegt und ihnen die Stätte, ihrer würdig, zur ungestörten, ewigen Ruhe angewiesen; oft ist unbewußt die Pflugschaar über sie gegangen, oder der Sturmwind unruhiger Zeiten hat ihre Asche ungekannt und unbeweint über verwilderte Felder geweht.

Ein trauriges Beispiel solcher Vernachlässigung, solcher Vergessenheit liegt uns hier vor, und mögen wir durch einen kurzen, aber erhebenden Rückblick in die Vergangenheit sühnen, was verschuldet worden ist.

Auf dem längst cassirten Kirchhofe zu St. Peter und Paul in Liegnitz, der jetzt zu anderweitiger Bestimmung benutzt werden wird, ruht an wüster, unruhvoller Stätte, die nun ganz zerstört werden soll, Leopold Ludwig, Graf von Anhalt, der, geboren am 28. Februar 1729 zu Dessau, als Chef des Regiments Strachwitz, als General der Infanterie, Commandirender sämmtlichen Niederschlesischen Fußvolkes und Ritter des schwarzen Adlerordens, am 28. April 1795 zu Liegnitz starb. Er war der Zweite von sechs Brüdern, fernige Enkel eines fernigen Großvaters, des alten Dessauers, der uns, der unserer Armee, unserem Volke, unserer Geschichte mit Leib und Seele angehört.

Von den sechs Grafen von Anhalt, die alle Soldaten des großen Königs waren, fiel Wilhelm bei Torgau (1760); Gustav bei Breslau (1757); starb Heinrich vor Dresden (1758) in seinem Zelte in zu schonungsloser Pflichterfüllung; ward Friedrich bei Moys (1757) und Albrecht bei Kunersdorf (1759) verwundet, wie denn auch Leopold Ludwig dreimal vor Prag (1757), wodurch er den Gebrauch des einen Fußes gänzlich verlor.

Gewiß also haben die Grafen von Anhalt, sechs blühende Brüder, in drei Jahren ein Grab in Preußischer Erde sich mit ihrem Leibe erkauft, diese mit ihrem Herzblut gedüngt zur wuchernden, glorreichen Saat Preußischer Ehre und Preußischen Ruhmes für künftige Geschlechter. Wo sie ruhn, wissen wir nicht *), wir können ihnen nur aus treuer Soldatenbrust den christlichen Segenswunsch: „Friede sei mit Euch", zurufen.

Leopold Ludwig aber ruht hier, und die erforderlichen Schritte sind gethan, daß er nun endlich eine ihm würdige unantastbare Ruhestätte finde **). Und doppelt ehren und beisammenhalten mögen wir denn die Gebeine unserer heldenmäßigen Todten in einer Zeit, die Alles, was groß, was erhaben, was schön und was edel ist, aus Grundsatz und aus Feigheit beschmutzt, damit wir am Ende unserer Tage ein Beinhaus finden, von dem wir sagen: „Hier ruht es sich gut, denn die Guten sind versammelt."

Liegnitz, im März 1853.

*) Interessant wäre es, wenn man über die Ruhestätten der übrigen fünf Grafen von Anhalt etwas erfahren könnte.

**) Wir behalten uns vor, seiner Zeit hierüber nähere Mittheilung zu machen.

Der Abgeordnete Wentzel hat in der Sitzung am 4. März c. auf eine Erklärung Sr. Excellenz des Herrn Ministers von der Heydt erwiedert: „Nach dieser Drohung aber halte ich es mit meiner Ehre nicht mehr im Einklang, darauf zu antworten." Ich frage hiermit: Wenn ein Beamter den Räthen der Krone in dieser Weise ungefährdet entgegentreten darf, muß dadurch nicht die heilige Scheu vor der Majestät, die den Thron umgiebt, gänzlich vernichtet werden? Wie kann dabei das Achtung gebietende Ansehen der ersten Diener der Krone Bestand haben, und welche Früchte sollen dem Vaterlande daraus erwachsen? — Oder ist etwa die Kammer eine privilegirte Stätte, wo die Ehre der höchsten Männer im Staate ungestraft verletzt werden kann? —

Jedes patriotische Herz sehnt sich innig danach, zu erfahren, welche Maaßregeln das hohe Ministerium endlich getroffen hat, um der Wiederholung solcher Aeußerungen eines Wentzel, Aldenhoven und Consorten vorzubeugen.

Altgatersleben, den 19. März 1853.

A. Eggeling,
Königlicher Oberamtmann.

---

200 Thaler Belohnung.

Verübter Raub-Mord.

Der Klempner-Meister Bontoux ist in seiner Wohnung, Kronenstraße 16 parterre, heut früh durch Hammerschläge ermordet gefunden worden. Nach dem vorgefundenen Thatbestande müssen Diebe im Laufe der vergangenen Nacht vom Hofe aus in die niedrig gelegenen Fenster eingestiegen und von dem Ermordeten in dem Augenblick überrascht sein, als sie mit dem Erbrechen eines kleinen Pultes beschäftigt waren. Es scheint sich hier ein heftiger Kampf entsponnen zu haben, in welchem der Ermordete endlich unterlegen ist.

Die Mörder haben sich an den Händen und Kleidern stark mit Blut beschmutzt und sind möglicher Weise selbst verwundet oder zerkratzt worden. Nach dem Morde ist noch die Summe von 15 Thlrn. in Papiergeld entwendet worden. Alle Einwohner der Stadt werden aufgefordert, solche Wahrnehmungen, welche zur Entdeckung der Mörder führen können, sofort im Bureau der Criminal-Polizei, Molkenmarkt Nr. 1, Zimmer 22, zur Anzeige zu bringen, und wird Demjenigen, welcher die Mörder nachweiset, eine Belohnung von 200 Thlrn. zugesichert.

Berlin, den 23. März 1853.

Der Polizei-Präsident: v. Hinckeldey.

---

e86—8 541628. Deinen B. erh. beantworten kann ich denselben hier nicht. Du wirst beim m10m10 in B. Antw. finden, es schmerzt mich sehr, mich von Dir verkannt zu wissen, und noch weher thut es, sa10 8—s1—78— dieser Art ertragen zu müssen. lb—69i 1019i 10ae, so ist dies kein Vorwurf, der mich treffen kann, denn ich fühle mich unendlich a869i in dem Bewußtsein, daß ich 069i 7a108—X8—542 5b8l8 und daß ich nie aufhören werde zu sein 086—e 10w (s. 4.)

Langue française.

Leçons particulières pour enfans et grandes personnes, ainsi que cours de conversation d'été, pour jeunes dames, qui commencera au mois d'Avril. S'adresser t. l. j. Taubenstr. 40, au 2de de 2 à 3 h. chez une dame parisienne.

(Lehrerstelle.) Für ein Institut wird ein Lehrer gesucht, der neben den allgemeinen Schul-Disciplinen in Sprachen und Mathematik unterrichten kann, durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Für zwei Knaben von 8 und 9 Jahren wird ein Hauslehrer gesucht, der dieselben für die mittleren Klassen eines Gymnasiums vorzubereiten und in der Musik zu unterrichten befähigt ist. Candidaten, welche diese Stellung gegen freie Station und ein Jahrgeld von 150 Thlr. zu übernehmen geneigt sind, werden aufgefordert, sich zu melden und ihre Qualifications-Atteste einzureichen.

Gr. Tauchel bei Sommerfeld an der Niederschl.-Märk. Eisenbahn. v. Herford.

Für Gutsbesitzer und Fabrikanten.

Ein sehr solides Göpelwerk, mit eisernem Radkranz, zu 2 Pferden, das noch im Betriebe, steht mit oder ohne 2 starke Pferde auf einem an der Spree belegenen Grundstücke zum 1. Juli dieses Jahres zum Verkauf.

Näheres bei J. F. Heyl u. Co., Berlin, Leipzigerstr. 75.

☛ Eine neue Engl. Drehrolle billig Schiffbauerdamm 23.

Ein Rittergut, 2¼ Meile Chaussee von Berlin, mit einem Areal von 1800 Morgen, durchweg kleefähigem Boden, schönem Wohnhause, guten Gebäuden und Inventarium, landschaftlich auf 46,000 Thlr. taxirt, soll für 92,000 Thlr. mit einer Anzahlung von 25,000 Thlr. verkauft werden, und werden hierauf Reflectirende gebeten, ihre Adresse an die Expedition dieser Zeitung sub G. B. franco einzusenden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung, zu Wittenberg.

Nachbenannte, dem Johann Gottfried Herrmann zu Prühlitz gehörigen Grundstücke:

a) Antheil an dem Vol. I. Nr. 3 des Hypothekenbuchs von Prühlitz eingetragenen vormaligen Lehnhufen-Gute, abgeschätzt einschließlich einiger abverkauften Ländereien auf 2680 Thlr.
b) 15¾ Morgen 170 Quadrat-Ruthen in Prühlitzer Flur, eingetragen Nr. 35 Vol. VII. des Flur-Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 250 Thlr.
c) Schiffmühlenhaus nebst Garten und sonstigem Zubehör bei dem Dorfe Gallien, eingetragen unter Nr. 11 des Hypothekenbuchs von Prühlitz, abgeschätzt auf 800 Thlr.
d) Bockwindmühle nebst Zubehör auf Gallien'er Feldmark, eingetragen No. 14. Vol. I. des Hypothekenbuchs von Gallien, abgeschätzt auf 1948 Thlr. 21 Sgr.

sollen auf den 1. September c. Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in dem Termine zu melden, aufgeboten, auch die dem Aufenthaltsort nach unbekannten Gläubiger, Wittwe Marie Dorothee Grafenack, geborne Schulze, und Johann Gottfried Grafenack, hierzu öffentlich vorgeladen.

Russ. Poln. 4 pCt. Schatz-Obligationen.

Die am 1. April c. fälligen Zins-Coupons dieser Obligationen werden von heute ab durch uns realisirt. Berlin, den 23. März 1853.

Edinger & Co.,
Linden Nr. 52.

Die Nachtlicht- und Lampendocht-Fabrik von Hermann Briet, Kurstr. 51, nahe der Jägerstrasse, empfiehlt ihr schön, klar und hell brennendes Fabrikat.

Eine neue Sendung Indianische Vogelnester erhielt ich heute, und ersuche ein hochgeehrtes Publikum um gütige Aufträge.

Ergebenst
F. W. Wilkens,
Hamburg. Neuer Wall Nr. 52.
Wilkens Keller.

Kiefernsaamen,

Pinus sylvestris, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt à 9 Sgr. das Pfund, so wie auch alle anderen Sämereien

Eugen Possart,

landwirthschaftliches Etablissement, Heiligegeiststr. 4.

Bei Carl David in Berlin, Schlossfreiheit 8, 9, ist so eben erschienen:

Stahr, Adolf,

die Kolosse der Dioskuren von Monte Cavallo im neuen Museum zu Berlin.
Preis 10 Sgr.

So eben erschien:

Die Kunst der Hellenen.

Festrede am Geburtstag Schinkels, den 13. März 1853, gehalten von

Ernst Curtius.

gr. 8. geh. Preis 4 Sgr.

Berlin, 44, Behrenstr. Wilh. Hertz
(Besser'sche Buchh.).

Der reiche und herzansprechende Inhalt der vor zwei Monaten erschienenen

Liturgischen Gesänge über biblische Texte, zur gemeinschaftlichen und Privat-Erbauung (gr. 8. 26 Bogen broch. in farb. Titel-Umschlag. 18 Sgr.),

die sich trotz ihres anspruchlosen Titels in weiten Kreisen der Evangelischen Kirche bereits der freundlichsten Aufnahme zu erfreuen haben, eignet dieses Büchlein als vorzüglich passendes

Confirmations-Geschenk

für gläubige junge Christen, wie überhaupt als erhebendes häusliches Erbauungsbuch in jeder Lage des Lebens.

Einzeln und in Partieen zu haben in der Buchhandlung von

Wilh. Schultze in Berlin, Scharrnstr. No. 11.

Polizei-Lieutenants. Für den Dienst auf den Bahnhöfen ꝛc. sind noch einige Polizei-Lieutenants im Dienst. — Den Abtheilungsgeschäften stehen 13 Polizeiräthe und Assessoren vor, wovon 5 wirkliche Abtheilungs-Dirigenten, 3 Räthe haben das Prädicat „Polizei-Director." Die erste Abtheilung besteht aus 1 Ober-Regierungsrath, 3 Regierungsräthen, dem Regierungs-Baurath, dem Medicinalrath und 2 Regierungs-Assessoren.

— s Der von Oesterreich bekanntlich an Rußland ausgelieferte politische Putscher Bakunin soll als gemeiner Soldat am Kaukasus dienen.

— s Der bisherige Berichterstatter der Spener'schen Zeitung in der Ersten Kammer, der junge jüdische Literat Liepmannssohn, hat der Kammer eine große Petition eingereicht in Betreff der von dem Abgeordneten Major Freiherrn Senfft v. Pilsach (Sandow) wegen der jüdischen Geschworenen gemachten Aeußerung. Der Petent beantragt: „Eine Hohe Kammer wolle beschließen und erklären, daß sie die qu. Aeußerungen desavouirt, die darin enthaltenen Beschuldigungen gegen die Juden mißbilligt und solche deshalb nicht theilt." Herr Liepmannssohn bescheidet sich aber — wie er selbst sagt — nach seinen bisherigen Erfahrungen in Betreff des Ueberganges zur Tages-Ordnung auch mit dem Bewußtsein, daß seine Petition dem Archiv der Kammer zugetheilt und so ein ewiges unvergängliches Document des Liepmannssohn'schen Protestes sein werde.

— * „Ist der Krieg nahe?" fragt die Urwähler-Zeitung heute. Und sie antwortet darauf: „Es ist möglich, daß das, was wir heute als Behauptung aufstellen (nämlich, daß der Krieg nicht nahe sei), schon in den nächsten Tagen durch Thatsachen widerlegt wird." — Es erinnert das an die berühmten Wahrscheinlichkeits-Berechnungen des weiland Professors Stieffel. Traf das, was er als wahrscheinlich behauptet, nicht ein, so war es eben nicht wahrscheinlich gewesen, und erfüllte sich dagegen das, was ihm als unwahrscheinlich erschienen, so gewann dieses in Folge dessen den Schein der Wahrscheinlichkeit für sich. Auf diese Weise lebte Stieffel seiner Zeit stets auf gutem Fuße mit seinen Voraussagungen, und Urwähler, dessen Hauptzweck Absatz scheint, rettet jetzt auf die nämliche Art den Ruf der Unfehlbarkeit seiner politischen Wetterprophezeihungen. Kommt Krieg, sein Rückzug ist auf alle Fälle gedeckt.

—: Das landwirthschaftliche Industrie-Comtoir bietet „Herkules-Erbsen" aus, eine neue Art Saat-Erbsen aus Amerika. Es empfiehlt dieselben zum Anbau in Deutschland. Wenn das Knieen auf Erbsen noch schulüblich wäre, so würde jeder kleine Junge, der auf diesen Herkules-Erbsen kniete, zum Riesen.

—: Beiträge zur Poesie der Berliner Urwähler finden sich in dem heutigen „Organ für Jedermann aus dem Volke". In einem daselbst inserirten Gedichte heißt es:

„Bestimmet Zeit und Ort, und mit einem Sprunge
Ist in Eurer Mitte der olle Junge."

Vorausgesetzt, daß er sich unterwegs nicht die Versfüße bricht, auf denen er nicht ganz tactfest zu sein scheint.

—: Die Schwäne auf dem neuen Kanal in der Gegend des zoologischen Gartens mögen sich nur in Acht nehmen, daß es ihnen nicht ergeht wie einem dieser Schwimmvögel in Brieg. Dort machte ein Schwan einen Ausflug von dem Graben an der Promenade und war kaum zwei Meilen weit fortgeflogen, als ein jagdfreier Nimrod denselben für eine wilde Gans ansah und ihn auf der Stelle erschoß. Um nun diesem Nimrod Gelegenheit zu verschaffen, Schwäne von wilden Gänsen unterscheiden zu lernen, wollen die Brieger Einwohner ihren Graben, sobald er aufgethaut sein wird, mit zwei Schwänen schmücken und den „wilden Gänserich" bitten, die nähere Bekanntschaft derselben zu machen.

— n Die Weser-Zeitung bringt aus Berlin ein Gerücht über Ministerkrisen, deren seltsamer Zusammenhang nicht gut zu veröffentlichen sei. „Es soll sich," fährt jener Bericht fort, „um die Subvention eines conservativen Blattes auf Höhe von 9000 Thaler gehandelt haben und hierbei auf Differenzen recurrirt sein, die man bereits erledigt glaubte." — Wir finden noch seltsamer den Zusammenhang zwischen dieser Notiz und der Berlinischen Fama, welche bereits heute uns mit einer solchen Donation „subventionirt" wissen wollte. In der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß eine so hübsche runde Summe, wenn sie uns zu Theil geworden, nicht spurlos an unserem ökonomischen Scharfblick vorübergegangen sein würde, können wir den „Klopfgeistern" der Fama dennoch versichern, daß eine so unverhoffte klangreiche Zuneigung jederzeit angenehm wäre. Doch würden wir der runden Summe wegen 10,000 Thlr. vorziehen.

—: Ein Wettrennen von Eseln hat neulich in Californien viel von sich reden gemacht. Alle dortigen Goldgräber, die im Besitze von Eseln waren, hatten einen Wettlauf derselben veranstaltet, bei welchem aber nicht der Esel, welcher zuerst das Ziel erreichte, den Preis gewann, sondern im Gegentheil der, welcher zuletzt dort ankam. Da ein Esel von Natur kein Renner, so wär' es freilich ein Leichtes gewesen, den Grauen zur größten Langsamkeit zu spornen; aber um die Sache möglichst zu erschweren, war bestimmt worden, daß Jeder nicht seinen eigenen Leibesel, sondern den seines Nachbarn reite. Die Folge war, daß jeder Eselsreiter den Grauen unter ihm nach Möglichkeit in Trab setzte; denn nur wenn jeder fremde Esel zuerst an's Ziel gelangte, durfte der eigene hoffen, dasselbe zuletzt zu erreichen und damit den Preis zu gewinnen. Durch solche Eseleien, mit denen in der Regel hohe Wetten verbunden sind, bringen die dortigen Goldgräber ihren Reichthum wieder an den Mann, und es fragt sich nur: wer bei derartigen Wettrennen die größten Esel sind, ob die vierbeinigen oder die zweibeinigen?

— ♃ (Königliches Theater.) Gestern zum ersten Male im Opernhause: „Indra", romantische Oper in 3 Aufzügen, von G. zu Putlitz, Musik von F. v. Flotow. — Das neue Tonwerk des beliebten Componisten des „Stradella" und der „Martha" hat in der klangreichen Kaiserstadt an der Donau, wo sie sonst gerade nicht für norddeutsche Musenkinder schwärmen, den glänzendsten Erfolg gehabt. Um so höher daher die Erwartungen, mit denen die Berliner Kunstwelt der Erscheinung der „Indra" entgegensah; um so schwerer aber auch der Stand, den die neue Oper dem Publikum gegenüber hatte. Doch das volle Haus sah sich nicht getäuscht: „Indra" fand von der Introduction an bis zum Finale den lebhaftesten Anklang und rechtfertigte durch ihren Berliner Erfolg ihren Wiener Ruf. — Der Text ist ein Bruchstück aus dem Leben des Dichters der Lusiade. Es ist bekannt, daß Camoens, der arme Poet Portugals, dadurch vor dem Hungertode gerettet wurde, daß ein treuer Sclave, den er aus Indien mitgebracht, auf den Straßen von Lissabon für ihn betteln ging. Aus diesem Sclaven ist eine Sclavin, ein Indianisches Schlangenmädchen Namens Indra geworden, welche mit dem in Indien desertirten Dichter nach Lissabon kommt und dort durch die Großmuth des Königs mit dem Geliebten vereinigt wird. Die Wahl dieses Stoffes mit seinem romantischen Hintergrunde zweier Welttheile war ein glücklicher Griff. Doch hätte es, wie schon früher in dieser Zeitung angedeutet worden, der in Schürzung und Lösung dramatischer Fäden so meisterhaften Hand Scribe's bedurft, um die an der Ostküste von Afrika entsponnene Intrigue spannend bis zum Ufer des Tajo hinüber zu weben und dort befriedigend zu entwickeln. Der Text hat zu viel Worte und zu wenig Situationen. Auch tritt Camoens selbst zu sehr in den Hintergrund, während Episoden wie Jozé und Zigaretta, die oft die Handlung mehr hemmen als treiben, auf Kosten der dramatischen Oekonomie des Ganzen unverhältnißmäßig bevorzugt sind. Die Musik übertrifft den Text. Ein reicher melodischer Quell durchfluthet namentlich den ersten und zweiten Act. Das Schlangenlied im ersten Acte: „Sie ringeln und rauschen," das Duett zu Anfang des zweiten Actes vor der Kirche, dann der Bollero Sebastian's, die Serenade mit dem Chor der Patrouillen und der Chor zum Tanze sind Musikstücke, die ebenso sehr durch die Frische der Empfindung als durch die Grazie der Ausführung das Ohr des Hörers erfreuen, und bei denen man — ein seltener Fall in neueren Opern — bedauert, daß sie so kurz sind. Weniger stimmt der Marsch, mit dem das Volk aus der Kirche zieht, zu dem Charakter der feierlichen Stätte, während dagegen das Klagelied des Jozé im dritten Acte ein gelungener Ausdruck der komischen Situation ist. Im Ganzen wurde die Oper mit Beifall aufgenommen. Frau Köster (als „Indra") und Hr. Formes (als „Sebastian") wurden nach dem zweiten Acte, nach ihnen der Componist, der in Person erschien, und am Schlusse die Hauptpersonen einstimmig hervorgerufen, nachdem schon im ersten Acte Frau Herrenburg-Tuczek (als „Zigaretta") und Hr. Mantius (als „Jozé") durch ihr Erkennungs-Duett bei offener Scene hervorgerufen worden. Das Publicum hat somit aufs Günstigste über die neue dramatische Composition unseres vaterländischen Tondichters geurtheilt, wenn sie den musikalischen Klassikern auch hier und da zu gefällig klingt, um ihnen gefallen zu können. — Die Darstellung der Oper, für die scenisch und künstlerisch Alles gethan war, werden wir nach der ersten Wiederholung besprechen.

— SS (Königsstädtisches Theater.) Es heißt wirklich einem soliden Theater-Referenten zu viel zugemuthet: Indra — Pepita — Beckmann und Armen-Vorstellung bei Renz an einem Abend. Zum Glück versteht der Zuschauer die Kunst, sich zu theilen, und konnte also gestern Abend im Parquet des Königsstädter an Beckmann's Humor als Berliner Leihbibliothekar Fischer und alpensehnsüchtiger Freiherr v. Strizow, so wie am Jodeln der Frau Beckmann als Nandl sich amüsiren, während ein anderer Theil seines Ichs auf Indra passen und ein dritter sich von Pepita in Extase setzen lassen mußte. Beckmann's Name hatte das Haus wie am ersten Abend bis auf den letzten Platz gefüllt. Beckmann's Komik hat ihr Verdienst und ihre Wirkung namentlich in der ruhigen anspruchslosen Weise, mit der er seine Bonmots Schlag auf Schlag dem Publicum hinwirft, ohne wie viele unserer andern besten Komiker ein Gewerbe des Applaus daraus zu machen, der ihm gerade dadurch im reichsten Maaße wird. Stürmischer Hervorruf am Schluß beider Stücke braucht nicht erst erwähnt zu werden. — Beckmann scheint selbst auf die Autoren der Theater-Zettel seine Wirkung ausgeübt zu haben, denn man liest auf dem heutigen: „Zum Benefiz der Frau Adele Beckmann" ꝛc. ꝛc. „Herr Beckmann hat „aus besonderer Gefälligkeit für die Beneficiatin"" die Rollen übernommen."

Neun Oel-Landschaften von guten Meistern, die Sixtinische Madonna von Fr. Müller, Originalstück, die Folignosche Madonna von Desnoyers, sind zu verkaufen. Näheres b. Portier Cöthener Straße Nr. 16.

Musik-Novitäten.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien so eben:

Indra.

Romantische Oper in 3 Acten von G. zu Putlitz.
Musik von

F. v. Flotow.

Vollständiger Klavier-Auszug mit Text 10 Thlr. — Derselbe ohne Finales 6 Thlr.

Derselbe ohne Worte à 2 ms. 6 Thlr. — à 4 ms. 10 Thlr.

Einzelne Nummern daraus à 5 Sgr. — 1 Thlr.

Ferner erschienen aus dieser Oper:

Brunner, C. T., Potpourri zu 4 Händen aus Indra 25 Sgr.

— 4 Rondos üb. bel. Thematas der Oper Indra f. Pfte. 20 Sgr.

Martin, C., Potpourri à 2 ms. aus Indra 20 Sgr.

— Rondo über bel. Motive der Oper Indra 7½ Sgr.

Neumann, A., Königl. Preuss. Armee-Marsch Nr. 155 über Motive der Oper Indra. Partitur 1 Thlr.

— do. do. do. f. Pfte. à 2 ms. 5 Sgr.

Ressel, F. W., Polka-Mazurka über Indra f. Pfte. 7½ Sgr.

— Spanischer Polka-Mazurka über Motive der Oper Indra f. Pfte. 7½ Sgr.

— Indra-Glöckchen-Galopp f. Pfte. zu 2 Händ. 7½ Sgr.

Strebinger, Zigaretta-Quadrille f. Orch. 2 Thlr., f. Pfte. zu 2 Händen 10 Sgr.

E. Bote & G. Bock (G. Bock, Königl. Hof-Musikhändl.)
Berlin, Jägerstr. 42.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dr. Ludwig Fränkel,

prakt. Arzt und Arzt der Wasser-Heil-Anstalt zu Berlin 2c.

Die Behandlung der Fieber u. fieberhaften Haut-Ausschläge und der primairen Syphilis mit Wasser.

8o. geh. 9 Bogen. Preis 20 Sgr.

Der Herr Verfasser ist durch langjährige Erfahrung an der ihm anvertrauten Wasser-Heil-Anstalt zu vorliegender Darstellung vorzugsweise berufen gewesen.

Die populäre Ausdrucksweise macht trotz der wissenschaftlichen Haltung diese Schrift völlig geeignet, auch von gebildeten Laien benutzt zu werden.

Berlin, März 1853. Veit u. Co., 25. Jägerstraße.

Bei Trowitzsch u. Sohn in Berlin, Oberwasserstraße Nr. 10, ist zu haben:

Ueber Kinderkrankheiten,

deren

Verhütung, Erkennung und Behandlung.

Von einem praktischen Arzte.
8. brosch. Preis 3 Sgr.

Die Allgemeinnützigkeit des Gegenstandes, welcher in der angeführten Schrift gründlich und Jedem verständlich behandelt ist, läßt eine möglichst große Verbreitung wünschen. Namentlich auf dem Lande, wo ärztliche Hülfe oft zur rechten Zeit kaum zu beschaffen ist, dürfte das Werkchen ein erwünschter Rathgeber für alle Eltern sein, da es vorzugsweise den Zweck befolgt, die Symptome der Kinder-Krankheiten erkennen zu lassen und die Mittel anzugeben, welche, rechtzeitig angewandt, dem Umsichgreifen derselben vorbeugen.

Bei **Wilh. Schultze** in Berlin Scharrnstraße Nr. 11. ist erschienen und daselbst zu haben:

Souchon, A. F. Epistelpredigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Erster Band. 8. 37 Bogen. brosch. 1 Thlr.

Bachmann, J. F., Consistorialrath und Pastor an St. Jacobi zu Berlin. Handbüchlein für Confirmanden. Auszug aus dem Handbuche der christlichen Lehre auf Grundlage des kleinen Catechismus Dr. M. Luther's bearbeitet. 8. 7 Bog. Brosch. 5 Sgr.

Zu Confirmations-Geschenken

empfehle ich ein reichhaltiges Lager von Bibeln, Neuen Testamenten, Gesangbüchern, Andachts-, Gebet-, Beicht- und Communionbüchern in einfachen wie eleganten Einbänden.

Wilh. Schultze, in Berlin, Scharrnstraße 11.

Frische Austern, ger. Rhein- und Weser-lachs, neue braunschw. Cervelat- und Trüffel-wurst, sowie Chester-, Stilton-, Strachino-, Schachtel-, Neuchateller-, Brie-, Schweizer-, Schweizersahnen-, Limburger und holländ. Käse empfiehlt

Carl Gust. Gerold, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Unter den Linden Nr. 24.

400 Pfund frischen Seezander empfing und läßt billigst

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium und unter Approbation der Höchsten Medizinal- und Sanitäts-Behörden.

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife

empfiehlt sich mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andere Haut-Unreinheiten, sowie überhaupt gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut geschmeidig und in frischem, belebtem Ansehen und trägt somit zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich bei. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch für Bäder und wird sie zu diesem Zwecke bereits vielfach mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. BORCHARDT'S AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE

Um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten Seifen zu vermeiden, wolle man übrigens beim Kaufe genau darauf achten, daß Dr. Borchardt's k. k. a. priv. Kräuter-Seife in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Packetchen, à 6 Sgr., verkauft wird und in Berlin nur bei

Thiele und Stiemke, Stechbahn Nr. 3., Weber und Rennert, unter den Linden Nr. 22., Carl Runge, Landsberger Str. Nr. 68., ächt und unverfälscht vorräthig ist.

Das seitherige Depot dieser Seife, breite Straße Nr. 31., ist aufgehoben.

DU BARRY'S Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina

für Personen jeden Alters und für schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA

ein angenehmes Farina zu Frühstück und Abendbrot, entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch BARRY DU BARRY & Co., 77, REGENT STREET, LONDON, Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und die Heilkraft entwickelt.

In Berlin einzig und allein zu haben bei unseren Haupt-Agenten, den Herren

Felix und Comp.,

Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen, Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipziger Straße,

woselbst die Revalenta Arabica in zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry und Comp., zu folgenden, für den Continent festgesetzten Preisen zu haben ist:

Die Dose von 1 Pfd. à 1 Thlr. 5 Sgr.
" " " 2 " à 1 " 27 "
" " " 5 " à 4 " 20 "
" " " 12 " à 9 " 15 "

Die superfeine Qualität:
Die Dose von 5 Pfd. à 9 Thlr. 15 Sgr.
" " " 10 " à 16 " — "

Jeder Dose ist ein Prospect in deutscher Sprache beigefügt. Außerdem geben die Herren Felix u. Co. zu jeder Dose eine von ihnen verfaßte deutsche Gebrauchs-Anweisung. Aufträge von außerhalb beliebe man an die Herren Felix u. Co. zu adressiren. Wegen Uebernahme von Unter-Agenturen in der Provinz wolle man sich ebenfalls an gedachte Herren Felix u. Co., wegen Haupt-Agenturen aber an uns wenden.

BARRY DU BARRY et Co., 77 Regent-Street, London.

Haupt-Agenturen der Herren Barry du Barry u. Co. auf dem Continente.

In Berlin Herren Felix & Co., Königl. Hoflieferanten.
" Bremen . . . . . Herr B. H. Mardtfeldt.
" Breslau . . . . . " W. Heinrich & Co.
" Köln a. R. . . . . " H. Müllenbach.
" Krakau . . . . . " Carl Herrmann.
In Frankfurt a. M. . . Herr Joh. A. Simeons.
" Hamburg . . . . . " S. L. Bickel.
" Hannover . . . . . " Ihssen & Lohne.
" Pesth . . . . . " F. Kochmeister.
" Wien . . . . . " Franz Wilhelm.

Unter-Agenturen der Herren Felix & Co. in Berlin.

In Aschersleben . . . Herr R. C. Palm.
" Arnswalde . . . " J. C. Zeidler.
" Bunzlau . . . " C. E. Burghardt.
" Brieg . . . " T. T. Heinze.
" Bromberg . . . " R. J. Triest.
" Demmin . . . " G. Westphal.
" Danzig . . . Zingler's Commissions-Geschäft.
" Dresden . . . Herr Kressner & Voisin.
" Egeln . . . " Heinr. Schulze jr.
" Eisleben . . . " C. Worch & Schmidt.
" Frankfurt a. O. . . . " J. H. Wollgast.
" Görlitz . . . " James Schmidt.
" Grünberg . . . " Ernst Th. Franke.
" Gubrau . . . " Th. Schilling.
" Halberstadt . . . " B. Drechsler.
" Königsberg in Pr. . . " J. A. Blell.
" Liegnitz . . . " J. Schmidtlein.
" Lissa . . . " Mor. Moll jr.
In Löben . . . Herr J. G. Grosser.
" Neustadt a. D. . . . " E. Deter jun.
" Naumburg a. S. . . . " A. Reinhardt.
" Oppeln . . . " Franz Scholz.
" Posen . . . " Ludw. Joh. Meyer.
" Potsdam . . . " F. W. Schwarzenberg.
" Reichenbach i. Schl. . . " F. Oppitz.
" Sagan . . . " F. W. Franke.
" Sprottau . . . " G. Krumnau.
" Stettin . . . " J. F. Krösing.
" Stargard . . . " J. P. Fuchs.
" Sorau . . . " Kade & Co.
" Tarnowitz . . . " J. P. Sedlaczeck.
" Waldenburg i. Schl. . . " C. G. Hammer & Sohn.
" Wittenberg . . . " Fr. G. Arnold.
" Wohlau . . . " B. G. Hoffmann.
" Zeitz . . . " Louis Garcke.
" Züllichau . . . " W. Kärger.

Ostereier

von Zucker, Chocolade 2c., sowie geschmackvoll arrangirte Körbchen mit Eiern empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen

W. Fuchs, Conditor, Unter den Linden Nr. 8.

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succedaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr Französische Str. 64, Bel-Etage.

Extra frischen Rhein-Lachs

erhielt W. de Neve, Friedrichstr. 82.

Weinhandlung von C. A. Waechter & Co., Leipzigerstraße Nr. 77.

Zum Feste empfehlen wir unsere direct bezogenen Bordeaux-, Rhein- und Moselweine, Madeira's, Portweine und ächte Rum's:
Medoc's à Fl. 8 Sgr., 9 Sgr., 10 Sgr., 11 Sgr., bis zu den feinsten Gewächsen à 2 Thlr. pro Flasche;
1848er und 1846er Rheinweine à Fl. 6, 7½, 9, 10, 11, 12½ Sgr. bis 2 Thlr.;
Moselweine à Fl. 5 Sgr., 6, 7½, 9, 10 Sgr. bis 1 Thlr. pro Flasche;
Madeira und Portwein à Fl. 15, 17½, 20, 25 Sgr., 1, 1½ Thlr. pro Flasche;
Rum à Fl. 9 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr.

Gute Seife,

eigen gekochte, das Pfund zu 2 und 2½ Sgr.
Stralauerstr. Nr. 32 im Flur links.

H. A. Jürst & Co.

Erstes Lager: Unter den Linden No. 45 BERLIN.
Zweites Lager: Königs-Strasse No. 58a BERLIN.

Zu

AUSSTATTUNGEN

empfiehlt die Neusilber-Fabrik u. das galvanische Institut von

45 H. A. Jürst & Co. 45
Unter den Linden. Ihre Unter den Linden.
vollständig assortirten Läger von
Neusilber- u. galvanisch versilberten Waaren.

NB. Waaren von versilbertem Kupfer und Messing führen wir nicht.

Ostereier.

Zum herannahenden Osterfeste bietet unser Lager wieder die gewohnte Mannigfaltigkeit der zierlichsten Ostereier dar, welche wir, neben einer großen Auswahl geschmackvoller, zu Osterpräsenten geeigneter Gegenstände, angelegentlichst empfehlen. — Insbesondere ist das Lager mit

Dresdener Chocoladen-Eiern

reichhaltig assortirt, und bemerken wir, daß letztere aus feiner gewürzloser Chocolade gefertigt, den Kindern ein wohlschmeckendes, gesundes Nahrungs-Material darbieten. Die Preise sind überall auf das Billigste gestellt.

Felix u. Co., Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, Friedrichsstr. dem Rheinischen Hofe gegenüber; Eckhaus Leipzigerstr.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nur **ächt Englische Rocks und Drops** führe, welche keine **schädlichen Farben** enthalten. Ich stehe für die Unschädlichkeit der Farben sämmtlicher in meinem Geschäft gekaufter Waaren ein.

W. Fuchs, Conditor, Unter den Linden Nr. 8.

Von **Dubarry's Revalenta Arabica** empfangen wir allwöchentlich neue Zusendungen, und verkaufen dieselbe in Dosen von ½ Pfd. à 17½ Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr. Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

Felix & Sarotti, 191 Friedrichsstraße 191, Ecke Kronenstraße.

Einkauf von Juwelen, Perlen, couleurten Edelsteinen und antiken Kunstgegenständen

zu den angemessensten Preisen bei

Haller u. Rathenau, Königl. Hoflieser. und Hofjuweliere, 34 Linden, neben Hotel du Nord.

Frische Cabeljaue, fr. Dorsch,

fetten ger. Weser- und Elb-Lachs, feinste Gothaer und Braunschweiger Cervelatwurst, feinste Stücken-Butter von süßer Sahne à Pfund 8—10 Sgr. empfing wieder und empfehle Rügenwalder Gänsebrüste, Westphälischen Pumpernickel à Pfund 2½ Sgr., 7½ Pfund für 15 Sgr., Teltower Rübchen, Geb.-Preißelbeeren, eingemachte Früchte, süße Franz. u. Bamb. Pflaumen, Birnen, Kirschen in schönster Qualité. Emil Weisse, Papenstr. 12.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Louise Lehmann mit Hrn. August Reuter zu Lobsens.

Verbindungen.

Hr. Schlossermeister Werner mit Frl. P. Krupke hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. H. Reimann hiers.; Hrn. G. Frenzel hiers.; Hr. Ed. Schlicke hiers.

Todesfälle.

Verspätet.

Den am 20. d. 8½ Uhr Morgens an Lungenlähmung erfolgten sanften Tod unsers geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Hotel-Besitzers Carl Kunter, in einem Alter von 58½ Jahren, beehren wir uns, seinen zahlreichen Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung hierdurch, mit der Bitte, durch stille Theilnahme unsern Schmerz zu würdigen, anzuzeigen.

Nauen, den 22. März 1853.

D. Kunter, geb. Schramm, als Wittwe.
Henriette, verehl. Bankroth, Auguste, verehl. Krentscher, als Töchter.
F. Bankroth, W. Krentscher, als Schwiegersöhne
und elf Enkel.

Hieran schließe ich die ergebene Anzeige, daß das von dem Verstorbenen betriebene Geschäft in der bisherigen Weise und in seinem ganzen Umfange von mir fortgesetzt wird und ersuche, das meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich gefälligst übertragen zu wollen.

Nauen, den 22. März 1853.

Die Wittwe Kunter.

Hr. Rechnungsrath Fecht hiers.; Frau Forstsecretair Schultz zu Potsdam; Frau Kaufmann Bühler zu Prenzlau; Hr. Post-Secretair Grapow zu Landsberg a. d. W.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 23. März. Im Schauspielhause. 27ste Abonnements-Vorstellung. Herzog Albrecht. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Melchior Meyer. — Kleine Preise.

Donnerstag, 24. März, Freitag, 25. März, Sonnabend, 26. März, sind die Königl. Theater geschlossen, wie auch am grünen Donnerstag und Charfreitag das Billetverk.-Bureau.

Sonntag, den 27. März. Im Opernhause. (43. Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Indra. Romantische Oper in 3 Aufzügen, von G. zu Putlitz. Musik von F. v. Flotow. Ballet von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (28. Abonnements-Vorstellung.) Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Abth., von Shakespeare, nach Schlegel's Uebersetzung. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Zu den beiden Sonntags-Vorstellungen beginnt der Billet-Verkauf erst Sonnabend, den 26. d. M.

Montag, den 28. März. Im Opernhause. (44. Vorstellung.) Zum ersten Male: Ein alter prächtiger Knabe. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen des H. Munger. — Besetzung: Herr Jadis, Hr. Döring. Herr Octave, Hr. Hiltl. Mademoiselle Jaqueline, Frl. Arens. Scene: Paris. — Hierauf: Der Seeräuber, großes Ballet in 3 Abth., von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 29. Abonnements-Vorstellung. Herzog Albrecht. Trauerspiel in 5 Abtheil., von M. Meyer. — Kleine Preise. — Zu den beiden Montags-Vorstellungen beginnt der Billet-Verkauf erst Sonntag, den 27. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 24. März. Gastvorstellung der Sennora Pepita de Oliva. Ehestands-Exercitien, dramatische Scene in 1 Act, von R. Genée. Hierauf: Il Jaleo de Xeres. Dann: Die Hochzeitsreise, Lustspiel in 2 Acten, von R. Benedix. Hierauf: La Cachucha. Zum Schluß: Sänger und Schneider, komische Operette in 1 Act. Musik von Drieberg. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. u. s. w. Anfang 6½ Uhr.

Die reservirten Billets sind bis heute Mittag abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Freitag, den 25. März bleibt das Theater geschlossen.

Sonnabend, den 26. März. Letzte Gastvorstellung der Sennora Pepita de Oliva.

Bestellungen auf Billets zu dieser letzten Gastvorstellung werden von 9 — 3 Uhr im Billetbureau entgegengenommen, und beginnt der Verkauf der Billets am Donnerstag im Billetbureau und bei Herrn Lassar, Brüderstr. 3.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 24. März (Letzte Gastdarstellung des K. K. Hofschauspielers Herrn Friedrich Beckmann aus Wien.) Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Act, von Elz. (Hr. Beckmann: Baumann) Hierauf: Die Kunst geliebt zu werden. Liederspiel in 1 Act, nach dem Französischen. Musik von Ferd. Gumbert. Zum Schluß, zum ersten Mal: Englisch. Lustspiel in 1 Act, von Görner. (Hr. Beckmann: Salomon Ippelberger. Hr. Devrient: Edward Gibbon.)

Freitag, den 25. März. Kein Schauspiel.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 24. d.: Mary, Max und Michel, Operette in 1 Act. von C. Blum. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde, Genrebild in 1 Act. von Schneider. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Billets zu reservirten Plätzen sind täglich à 10 Sgr. (incl. Entrée) in den bekannten Handlungen zu haben.

Kroll's Etablissement.

Zu der am 1sten und 2ten Feiertage stattfindenden **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée sind nur Billets bis Sonnabend Abend 6 Uhr in der Kunsthandlung der Hrn. Lüderitz, Behrenstraße 22, zu haben. Ein Verkauf derartiger Billets an der Kasse findet nicht statt. Zu Diners während der Feiertage sind nur noch wenige Logen zu vergeben. Bei Converts von 1 Thlr. an ist **kein Entrée** zu entrichten.

Olympischer Circus von E. Renz,

Große Friedrichsstraße Nr. 141a.

Donnerstag, den 24. März. Die großen afrikanischen Strauße. Zweites Debüt des jungen **Käthchen Renz.** Grand voltige académique par tous les écuyers.

Freitag, den 25. März. Keine Vorstellung.

„Der Tod Jesu,"

Cantate von Graun, wird am Charfreitage, Abends halb sieben Uhr, durch die Sing-Akademie aufgeführt. Einlasskarten zu numerirten Plätzen à 1 Thaler sind von 9—12 und von 2—5 Uhr bei unserm Hauswart zu haben.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

An Liebesgaben für „den Verein für die Deutschen Ausgewanderten der evangelischen Kirche im Westen von Nordamerika" sind bei dem Schatzmeister des Vereins eingegangen: 1 Rthlr. von C. H. S. in Berlin. 1 Rthlr. von einem Ungenannten in Berlin. 1 Rthlr. von H. in Zellin. 3 Rthlr. von Herrn v. Dewitz auf Wussow. 1 Rthlr. von Herrn Hintze in Brandenburg. 3 Rthlr. von Herrn Justizrath Krüger in Halberstadt. 1 Rthlr. aus Spandau. 20 Sgr. von Hrn. C. Paulsen. 10 Sgr. von Herrn Prediger Dahms. 1 Rthlr. von Hrn. Prediger Berner. 1 Rthlr. von L. in Berlin. 5 Sgr. von Hrn. Czapla. 15 Sgr. von einer Ungenannten. 1 Rthlr. von einem Ungenannten. 1 Rthlr. von Herrn Prediger Kaiser. 1 Rthlr. von Herrn Pastor Knak. 1 Rthlr. von Herrn Prediger Fachtmann. 2 Rthlr. von Herrn Ladendorff. 1 Rthlr. von Fräulein Miehn. 4 Rthlr. von Herrn Lehrer Borbein in Gütersloh. 1 Rthlr. von Herrn R. E. Westphal. 1 Louisd'or von Herrn E. K. in Berlin.

Der Samariter-Herberge in Horburg

sind mehrere Exemplare von

„von Pfeil (Minister), Evangelische Herzensgesänge, zum Besten der innern Mission neu herausgegeben von Gustav Knak, Pastor in Berlin,"

durch die sehr freundliche Freundeshand des Herausgebers geschenkt worden, die hiermit Denen zum Verkauf angeboten werden, die Sich und armen Waisenkindern zugleich eine Wohlthat zuwenden wollen. Der Preis des Buches ist dem Unterzeichneten unbekannt. Indeß da diese herzerquickenden, lieblichen Lieder eines edlen hochbegnadigten Christenherzens unfehlbar Jedem werth und willkommen sind, der Christum, den Gekreuzigten, herzlich lieb hat, so mag jeder der Kauflustigen das zahlen, was er sie selber werth schätzt, wenn er sie im Glauben erst durchgelesen und mitgesungen hat. Was von Herzen kommt, das geht wieder zu Herzen, und das Herz macht ja willig die Hände zu Gaben der Liebe.

Dr. Klee, Pastor in Horburg bei Schkeuditz.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 23. März

Die meisten Eisenbahnactien erfuhren heute einen neuen bedeutenden Aufschwung und blieben nach den erst am Schlusse der Börse bekannt gewordenen Pariser und Londoner Depeschen über Notiz gefragt und zum Theil ohne Verkäufer.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	101½ G.	Schles. Pfdbr.	3½	99¼ G.
St. do. 50 u. 52	4½	102¾ a 103⅛ bz. B.	v. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—	149 bez.	Kur- u. Neum.	4	101⅜ B.
K. u. N. Schld.	3½	92½ B.	Pommersche	4	101¼ B.
Brl. St.-Obl.	4½	103 B.	Posensche	4	101¼ B.
do. do.	3½	92¼ B.	Preußische	4	101½ G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph.	4	101 B.
Ostpreuß. do.	3½	96¾ G.	Sächsische	4	101½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	100½ bez.	Schlesische	4	101½ B.
Groß. Pos. do.	4	105 bez.	P. B. Anth. sch.	—	108½ a ¼ bez.
do. do.	3½	98¼ B.	F. B. Bk.-Act.		
Westp. Pfdbr.	3½	96½ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	95 a ½ bez.	Kiel-Altona	4	111 G.
Aach.-Mastr.	4	69 G.	Liv.-Florenz	4	91 G.
Amst.-Rotterd.	4	82½ G.	Ludw.-Berb.	4	118½ a 120½ bez.
Berg.-Märk.	4	70½ a 71½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	180 bez.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Witth.	4	50 G.
do. 2. Ser.	5	102¾ B.	do. Prior.	5	
Brl.-Anh. A. B.	4	131 a 132 bez.	Mecklenburg.	4	50½ a 51 bz. u. G.
do. Prior.	4	101 G.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	109 bez.	do. Prior.	4	100¼ G.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. do.	4½	
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 3. Ser.	4½	
Brl.-P.-Mgdb.	4	90½ a 91 bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4	100 B.	do. do. Zwgb.	—	57 a ½ bez.
do. do.	4½	102 B.	Oberschl. L. A.	3½	222 a 226 bez.
do. L. D.	4½	101½ B.	do. L. B.	3½	180 a 184 bez.
Berl.-Stettin	4	153 154 bez.	Prz. W.-St. B.	4	45 a 46 bez. G.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	137 a 139 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	83 G.	Rheinische	4	92 a ¼ bez.
Cöln-Minden	3½	119 a 120 bez.	do. St.-Prior.	4	96½ B.
do. Prior.	4½	102 G.	do. Prior.	4	98 bez.
do. do.	5	103 B.	do. v. St. gar.	3½	91½ B.
Crac.-Ob.schl.	4	93 G.	Ruhr. C. K. G.	3½	95½ bez.
Düsseld. Elbrf.	4	90 bez.	do. Prior.	4	101 B.
do. Prior.	4	99 bez.	Starg.-Posen	3½	92½ a 93 bez.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer	4	106½ bez.
Frkfrt-Hanau	3½		do. Prior.	4½	103 G.
F.-W. Nordb.	4	52⅞ a 53 bez.	Wilhelmsbhn.	4	205 bez.
do. Prior.	5	102½ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119 bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104½ bez.	Span. inländ.	3	
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	do. neue dif.	1	22½ a 23 bez.
do. v. Schatzobl.	4	92⅞ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	39¼ a ⅛ b. u. G.
Poln. Pfandb.	4	98½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22¼ G.
do. Pf. C. L. A.	5	98½ bez.	Sch. Lippe PS	—	31 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	92¼ bez.	Dess. B. A. L. A.	4	
do. à 300 fl.			do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. März. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 93½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1398. Nordbahn 231. 1839r Loose 144. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10 54. Augsburg 110½. Hamburg 162½. Amsterdam —. Paris 130¼. Gold 15½. Silber 10½. Die Börse erhielt durch günstiger lautende Gerüchte eine beruhigtere Stimmung.

Frankfurt a. M., 22. März. Nordbahn 52½. Metall. 4½% 77. do. 5% 84½. Bank-Actien 1527. 1839r Loose 132. 1834r Loose 196½. 3% Spanier 43½. do. 1% 24½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 38½. Wien 108½. Lombardische Anleihe 90½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 115½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 102½.

Hamburg, 22. März. Berlin-Hamburg 106½. Magdeburg-Wittenberge 48½. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 49. Altona-Kieler 106½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 40½. do. 1% 22½. Rheinische —. Sardinier 89½. Börse entschieden matter, bei nicht bedeutendem Umsatz. London lang 13 Mk. 4 ß. notirt, 13 Mk. 4½ ß. bez., London kurz 13 Mk. 5½ ß. notirt, 13 Mk. 6 ß. bez. Amsterdam 35,80. Wien 164½. Getreidemarkt. Weizen unverändert, pomm. pr. April 105 bez., holstein. pr. Juni 106 geboten. Roggen stille. Oel flau, pr. Mai 21½, pr. October 22½. Zink 500 Ctr. loco 13⅛.

Paris, 22. März. 3% Rente 79,05. 4½% 102,60. — 3% Span. 43½. 1% Span. —.

London, 22. März. Consols 99¾ a 99½. Spanier 3% 49 a ¼. Span. 1% 24⅝ a ½. Sardinier —. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 8 a ¼ ß. Wien 11 fl. 8 a 10 Kr. Das fällige Dampfschiff aus Westindien ist eingetroffen.

Amsterdam, 22. März. Metall. 5% Lit. B. 93½. — 5% Metall. 81½. 2½% Metall. 41⅜. Span. 1% 24½. do. 3% 42⅛. Wien —. Hamburg kurz 35½. Integrale 65⅜. London kurz 11,85 B. In Oester. und Span. viel Geschäft und Kauflust.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 23. März. Poln. Papiergeld 98 B. Oester. Banknoten 92 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 137½ B. Oberschlesische Lit. A. 215 G. do. Lit. B. 174½ G. Krakau-Oberschlesische 93½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. Cosel-Oderberger 188½ G. Neisse-Brieger 79½ G. Cöln-Minden 115½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 50 G. Mecklenburger 47½ G. Rheinische 87½ G. Hamburger —.

Leipzig, 22. März. Leipzig-Dresden 202 B., 201 G. Sächsisch-Baierische 91½ B. Sächsisch-Schlesische 102½ B. — Löbau-Zittau 28 B., 27½ G. Magdeburg-Leipziger 308 B. Berlin-Anhaltische 130 B. Berlin-Stettiner 151. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 102½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler —. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 170 B., 168 G. do. Lit. B. 151½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 92½ B., 91½ G.

Amsterdam, 21. März. Integrale 64½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23½. do. 3% 42½. Portug. 38½. Russen 108½. Stieglitz 91½. — Metall. 5% 80½. Mexican. 25½ a 25½. London 11,75 G. Hamburg 35½ G. Wien 32 G.

Börse Anfangs flau und niedriger, später durch verschiedene Käufe wieder fester.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 21. März 1853.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 21 Sgr. 11 Pf., auch 2 Rthlr. 20 Sgr.; Roggen 2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 1 Rthlr. 20 Sgr., auch 1 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 Rthlr. 6 Sgr. 11 Pf., auch 1 Rthlr. 1 Sgr. 11 Pf.; Erbsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rthlr. 25 Sgr., auch 2 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.; Roggen 2 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 Rthlr. 5 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 2 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rthlr.

Den 19. März.

Das Schock Stroh 9 Rthlr. — Sgr., auch 7 Rthlr. 20 Sgr. — Der Ctr. Heu 22 Sgr., geringere Sorte 20 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 27½ Sgr. und 23½ Sgr., metzenweise 1 Sgr. 9 Pf., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 23. März. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rthlr. Roggen loco n. Qual. 46 — 48 Rthlr. 82 Pfd. pr. Frühjahr 44½ a 44¼ Rthlr. bezahlt. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 44 a 44½ Rthlr. bz. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 44 Rthlr. bezahlt. Erbsen, Kochwaare, 52 — 52 Rthlr. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rthlr. Hafer loco nach Qual. 26 — 28 Rthlr. Gerste, große, loco n. Qual. 37 — 39 Rthlr. Rüb-Oel loco 10 3/12 Rthlr. bz. pr. März-April 10 3/12 Rthlr. B. 10¼ Rthlr. G. 10¼ a 10 2/12 Rthlr. bz. pr. April-Mai 10 1/12 Rthlr. B. 10½ Rthlr. G. 10⅛ a 10 1/12 Rthlr. bz. pr. September-October 10½ Rthlr. B. 10⅛ Rthlr. G. Lein-Oel 11¼ Rthlr. B. Rapps 80 Rthlr. bez. — Rthlr. Geld. Rübsen 80 Rthlr. B. 78 Rthlr. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21⅞ a 21 Rthlr. bz., mit Faß —. pr. März-April 20½ Rthlr. B. 20¾ Rthlr. G. pr. April-Mai 20⅞ a 20½ a 20¾ Rthlr. bz. pr. Mai-Juni 20⅞ Rthlr. B. 20¾ Rthlr. G. pr. Juni-Juli 21½ Rthlr. B. 21 Rthlr. G.

Roggen gut behauptet, eher etwas fester. — Rüb-Oel flau. — Spiritus durch starke Verkäufe bedeutend gewichen, zeigte am Schlusse wieder mehr Festigkeit.

Stettin, 22. März. Weizen unverändert, 90½ Pfd. weißer schles. schwimmend pr. Connoissement 63 Rthlr. bez.

Roggen matt, pr. März 82 Pfd. —, pr. Frühjahr 44 Rthlr. G., 86 Pfd. 45½ Rthlr. bez. u. B., pr. Mai — Juni —, und pr. Juni — Juli 82 Pfd. 44½ Rthlr. G., 44½ Rthlr. B.

Kleesaamen, weißer 11½ a 12½ Rthlr. loco bez.

Rappkuchen pr. Frühjahr 1 1/12 Rthlr. B., Leinkuchen loco 2½ Rthlr. bez. u. B.

Heutiger Landmarkt: Weizen 56 a 60, Roggen 44 a 48½, Gerste 37 a 40, Hafer 27 a 30, Erbsen 48 a 52 Rthlr.

Rüböl stille, pr. März — April 10 1/12 Rthlr. bez. u. G., pr. April — Mai 10½ Rthlr. bez. u. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. August — September —, pr. September — October 10½ Rthlr. G., 10½ Rthlr. B.

Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß 17½ % bez., loco ohne Faß 17½ % bez. u. B., pr. März — April 17½ a 17⅛ % bez., pr. Frühjahr 17⅛ % bez., 17½ % B., pr. Mai — Juni 17 % B., pr. Juni — Juli 16½ % B., pr. Juli — August 16½ % B. —

Zink pr. Frühjahr 6½ Rthlr. B., pr. Mai 6 1/12 Rthlr. G., pr. Juli — August do. B.

Danzig, 21. März. Getreidezufuhr im Verhältniß zu früher klein, Weizen demnach niedriger, fein hochbunt. 131 — 4 Pfd. bedang 79 a 81 Rthlr., hochbunt. 128—30 Pfd. 74 a 77 Sgr., gut. bunt. 126—128 Pfd. 68 a 72 Sgr., und bunt. 122—24 Pfd. 58 a 66½ Sgr., Roggen fest, 125—128 — 56 a 59 Sgr., und 118—22 Pfd. 50 a 55 Sgr., Gerste wieder begehrter, 106—114 Pfd. 45 a 49 Sgr. G. Erbsen und Hafer ebenfalls gesucht, ersterer zwischen 57 a 61 Sgr., letzterer 68—72 Pfd. 30 a 36 Sgr. pr. Scheffel. Spiritus trotz geringer Zufuhr unverändert 18½ Rthlr. pr. Ohm.

Breslau, 22. März. Zufuhren mäßig, Preise jedoch nicht höher, obgleich Kauflust gut.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 70 Sgr., gelber 58 — 68 Sgr., Roggen 54 — 60 Sgr., Gerste 40 — 44 Sgr., und Hafer 28—31 Sgr., Erbsen —.

Kleesaamen unverändert, auswärtige flaue Berichte wenig beachtet, man bezahlte rothen 10½—12½ Rthlr., weißen 9—13 Rthlr.

Spiritus a 9 Rthlr. begeben und 8⅞ Rthlr. ferner G., pr. April 9½ Rthlr. B., pr. Mai 9½ Rthlr. G.

Amsterdam, 19. März. Weizen in Cons. 130 Pfd. weißbunt. poln. 322 fl., 131 Pfd. rostock. 300 fl., 129 Pfd. mecklenburg. 280 fl., 134 Pfd. kubank. 265 fl., 128 Pfd. rhein. 275 fl., 122 Pfd. neu. fries. 235 fl. Roggen still, 123 Pfd. taganrog. 188 fl. Gerste wie früher, 108 Pfd. neu. knobbe. 172 fl. Kohlsaamen gleich unverändert, auf Lieferung ½ L. niedriger, auf 9 Faß täglich 57½ L., pr. April 57 L., pr. Mai 58 L., pr. September 58½ L., pr. October 59 L., pr. November 59 L., pr. December —. Leinsaamen wie früher, 107—108 Pfd. egypt. 300 fl. Rüböl flauer, auf 6 Wochen 34½ fl., effect. 33½ fl., pr. Mai 33½ a 33 fl., pr. Setember 34 fl., pr. October 34½ a 34 fl., pr. November 34½ fl., pr. December 34 fl. Leinöl auf 6 Wochen 30½ fl., effect. 29½ fl., pr. April 29½ fl., pr. Mai 29½ fl., pr. September und pr. October 30½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 38 fl. effect. 37 fl. Rübkuchen 70 a 73 fl. Leinkuchen 10½ a 12½ fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn. Die Fürstlich Lippesche Regierung hat auf die durch das Fürstenthum führende Strecke der demnächst zu bauenden Eisenbahn von Herford über Detmold nach Karlshafen (Verbindung der Köln-Mindener und Friedr.-Wilh.-Nordbahn) die Zinsgarantie übernommen.

Woll-Berichte.

Pesther Josephimarkt, im März. Da Wolle seit dem Novembermarkte anhaltende Frage genoß und namentlich im Januar und Februar bedeutenden Absatz hatte, so wurden die Vorräthe dergestalt gelichtet, daß sie bei Eröffnung des Marktes in allen Gattungen zusammen kaum 12000 Ctr. betrugen, darunter ein kleiner Theil Einschuren.

Verkauft wurden: ca. 500 Ctr. Tuchwollen, ca. 1500 Ctr. Kammwollen, ca. 4500 Ctr. Zweischur und Sommerwollen, ca. 1000 Ctr. Haut-, Gerber-, Lamm- und Zigajawollen, zusammen ca. 7500 Ctr. Der Markt war von Käufern, worunter einige Ausländer, stark besucht, und Viele mußten unbefriedigt wieder abreisen. Kammwolle aller Gattungen erfuhr einen Aufschlag von 6—8 Fl. gegen vorigen Markt, ebenso ging Tuchwolle 2 bis 5 Fl. theurer ab. Feine, weiße Zweischur fehlte ganz, andere Gattungen Zweischuren, Winter- und Sommerwollen wurden, letztere mit 3 — 5 Fl. Abschlag, für das Inland gekauft. Der Bedarf von melirten Tüchern für das h. Aerar hat ordinäre Wollen um 3 — 5 Fl. gesteigert, während mittel Theiß-Zweischuren vernachlässigt blieben und um einige Gulden zurückgingen. Feine Theiß-Zweischuren mangelten und waren preishaltend. Haut- und Gärberwolle, trotz nasser Condition, beliebt und 5—8 Fl. theurer.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 22. März. Abds. 9 U.	27 Zoll 11 3/10 Linien	— 1½ Gr.
Am 23. März. Morg. 7 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	— 2½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 1½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.